

Spreewald 



*Pód***JUNTER**  
*lapu***DER HAUBE**

Einblicke in Kultur,  
Tradition und Sprache  
der Sorben/Wenden



# PóđUNTER lapuDER HAUBE

Weitbekannt und meist als wendische „Spreewaldtracht“ benannt, sind die bunten sorbischen/wendischen Trachten mit ihren Hauben in der Lausitz und im Spreewald beheimatet.

Doch wie kamen die Trachten in diese Region? Und wie sehr haben die Sorben/Wenden diese Landschaft mit ihrer Sprache, ihrem Kulturgut, ihren Bräuchen und Traditionen geprägt?

Erfahren Sie, welche Schätze unter den bunten Hauben stecken und wieviel sorbische/wendische Traditionen noch gegenwärtig sind.

## *Wopšimješe*

### Inhalt

Herzlich willkommen! .....	9
Der kulturelle Schatz der Sorben/Wenden .....	11
Besiedlung und Namensgebung .....	13
Die Burgwälle .....	13
Rückgang der Kultur und Sprache .....	14-15
Zeittafel zur Geschichte der Sorben/Wenden .....	16-33
Sorben oder Wenden? .....	35-37
Das Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden .....	38-39
Ausgezeichnet - Das Erbe der Lausitz .....	41
UNESCO-Stätten .....	42-43
Wendische Schönheiten und ihre Charaktereigenschaften ...	45-53
Tradition und Kultur .....	55-59
Die Tracht .....	56-57
"Blaumachen" im Spreewald .....	61-63
Sorbische/Wendische Bräuche .....	65-87
Die Ostereierverzierung .....	76-77
Sorbische/Wendische Sagenfiguren .....	89
Sorbische/Wendische Sprache .....	91-92
Sorbisch/Wendisch lernen .....	93-113
Rechte und Institutionen .....	116-120



*Jadnorazny. Žywy.*  
**Einzigartig.  
Lebendig.**



## *Witajšo k nam!* Herzlich willkommen!

Wer zum ersten Mal die Lausitz (Łužyca) und den Spreewald (Błota) besucht, darf mit Überraschungen rechnen. Begrüßt mit einem herzlichen „Witajšo k nam!“ („Herzlich willkommen!“) und durch zweisprachige Beschilderungen von Orten, Einrichtungen, Bahnhöfen und Straßen, wird auf die Einzigartigkeit dieser Region aufmerksam gemacht: **In diesem Teil Deutschlands sind die Sorben/Wenden zu Hause.**

Bis in die heutige Zeit bewahren sich die Sorben/Wenden ihre eigene Sprache, Kultur und Identität. Sie bereichern und prägen mit der Pflege zahlreicher Feste, Traditionen und Bräuche im Jahreslauf den zauberhaften Landstrich auf vielfältige Weise. Zum reizvollen Erscheinungsbild gehören die schönen sorbischen/wendischen Trachten, die vielerorts zu besonderen Anlässen getragen werden. Die sorbische/wendische Prägung der Lausitz lässt sich nicht nur an der Zweisprachigkeit, den Bräuchen oder den slawischen Orts- und Familiennamen ablesen. Sie erstreckt sich auch auf die Landschaft, die durch Namensgebungen von Gewässern, Fluren und Wegen eine enge Verflechtung mit der Natur aufzeigt.

## *Kulturny pokład Serbow*

### Der kulturelle Schatz der Sorben/Wenden

Die Sorben/Wenden verstehen sich als Nachfahren der Milzener und Lusizer. Diese gehörten zu den westslawischen Stämmen, welche vor rund 1.500 Jahren das Gebiet zwischen Ostsee und Mittelgebirge, zwischen Elbe/Saale und Bober besiedelten. Das sorbische/wendische Volk zählt daher zu den vier einheimischen Minderheiten, die in der Bundesrepublik Deutschland anerkannt sind.

Das Land Brandenburg und der Freistaat Sachsen sowie die Bundesrepublik unterstützen die Bemühungen der Sorben/Wenden, ihre Sprache, ihre nationale Identität und Kultur zu bewahren und weiterzuentwickeln. Darüber hinaus fördern die Landkreise Dahme-Spreewald, Oberspreewald Lausitz, Spree-Neiße/Sprjewja-Nysa und die kreisfreie Stadt Cottbus/Chóšebuz mit den dazugehörigen Gemeinden, Gemeindeverbänden und Ortsteilen im sorbischen/wendischen Siedlungsgebiet die Verwirklichung der Rechte, den Erhalt der kulturellen Eigenständigkeit und die politische Mitgestaltung des sorbischen/wendischen Volkes.

**Die Kulturlandschaft des Spreewaldes und der kulturelle Schatz der Sorben/Wenden machen die Lausitz unverkennbar und einmalig.**



*Kultura. Wuwiše.*  
**Kultur.**  
**Entwicklung.**

## **Slawenburg Raddusch**

*Der Stamm der Lusizi baute in Raddusch - am Rande des Spreewaldes - eine Flucht- und Rettungsburg. Der Ringwall hatte einen Durchmesser von 57 Meter, war über 10 Meter breit und bis zu 9 Meter hoch. Die Wallanlage wurde im Zuge des Braunkohletagebaus ausgegraben und an ihrem Originalstandort nach wissenschaftlichen Erkenntnissen errichtet. Heute erinnert die Slawenburg Raddusch an die Kultur der Slawen im Spreewald und beherbergt im Inneren des Walles über 2.000 Exponate aus 130.000 Jahren Niederlausitz.*

Unter der Haube

## **Wobsedlenje a mjenjowěda**

### Besiedlung und Namensgebung

Gegen Ende der Völkerwanderung besiedelten slawische Stämme etwa im 6. und 7. Jahrhundert das gesamte heutige Ostdeutschland bis nach Franken und ins Hannoversche Wendland. Unter ihnen waren die Lusizer und Milzener in der heutigen Nieder- und Oberlausitz. Sie gaben der Lausitz (łużyca =sumpfiges Land) ihren Namen.

## **Grožišća**

### Die Burgwälle

Bei der Besiedlung wurden über 100 Burgwälle errichtet. Ein rekonstruierter Burgwall kann in Raddusch/Raduš besucht werden. Ein nach altem Muster aufgebauter mittelalterlicher Siedlungsausschnitt ist am Heimatmuseum Dissen/Dešno unter dem Namen „Stary lud“ (= das alte Volk) zu besichtigen.

## Zgubjenje kultury a řečy

### Rückgang der Kultur und Sprache

In der Zeit der Völkerwanderung im 6. Jahrhundert verließen slawische Stämme ihr ursprüngliches Siedlungsgebiet nordöstlich der Karpaten. Ein großer Teil von ihnen besiedelte das Gebiet zwischen Ostsee, Erzgebirge, Bayerischem Wald und Oberpfalz. Darunter befanden sich etwa zwanzig sorbische Stämme. Deren Gebiete reichten im Norden fast bis Berlin, im Osten bis an die Flüsse Oder, Bober und Queis, im Süden bis an das Erz- und Fichtelgebirge und im Westen bis zur Saale. 631 erwähnte der fränkische Chronist Fredegar erstmals einen zwischen Saale und Elbe ansässigen westslawischen Stammesverband als „Surbī“. Nach dem Verlust der politischen Selbstständigkeit im 10. Jahrhundert

*„My Serby smy,  
ach kupka jan w mórju,  
pšez bóžy žiw  
how hyšći žywe smy ...“*

*„Wir Sorben sind,  
ach, eine Insel nur im Meer,  
durch göttliches Wunder  
leben wir hier noch...“*

Mina Witkojc

verkleinerte sich das Siedlungsgebiet der Sorben vor allem durch den Zustrom nichtslawischer Bevölkerungsgruppen. Lediglich den Nachkommen der Milzener im Gebiet der Oberlausitz und der Lusitzer in der Niederlausitz ist es gelungen, ihre Sprache und Kultur bis in die Gegenwart zu erhalten. Die Lusitzer verdanken ihren Namen der Lausitz (sorbisch: Łužyca - Siedlung im Sumpfland). Das Bekenntnis als Sorbe/Wende oder Sorbin/Wendin ist frei.

## Die Rolle der Kirche in der Geschichte

Die Kirche nahm in der Geschichte auch eine wichtige Rolle für die Entwicklung der sorbischen/wendischen Sprache, Kultur und Identität ein. Durch die Verschriftlichung kirchlicher Texte bzw. die Übersetzungen aus dem Lateinischen begann die Entwicklung der Schriftsprachen. Andererseits war die Kirche über lange Zeiträume auch eine germanisierende Instanz, indem der Gebrauch der sorbischen/wendischen Sprache in der Kirche untersagt wurde, Bücher eingezogen wurden oder sorbische/wendische Pfarrer in Gebiete außerhalb der Lausitz versetzt wurden. Pfarrer, die sich dem widersetzen und dennoch sorbisch/wendisch predigten, waren wiederum sehr wichtig für den Erhalt der Sprache in den jeweiligen Gemeinden.

Der Großteil der Sorben/Wenden in der Niederlausitz ist evangelisch. In der sächsischen Oberlausitz gibt es eine katholische Region zwischen den Städten Wittichenau/Kulow, Kamenz/Kamjenc und Bautzen/Budyšin. Für viele Angehörige des sorbischen/wendischen Volkes spielt der Glaube eine wichtige Rolle und ist eng mit der Pflege der Sprache, der Bräuche und der Trachten verbunden.

### **Geschichte zusammentragen und erleben**

*Wissenschaftlich untersucht wird die sorbische/wendische Geschichte u. a. vom Sorbischen Institut. In zahlreichen Museen und Heimatstuben findet man weitere regionale Informationen zur sorbischen/wendischen Geschichte.*

## Casowa tofla k historiji Serbow

### Zeittafel zur Geschichte der Sorben/Wenden

**nach 600** Im Zuge der Völkerwanderung besiedeln slawische Stämme das Gebiet zwischen Ostsee und den Mittelgebirgen, zwischen Elbe und Saale im Westen und Oder-Bober-Queis im Osten.

**631** In der Chronik des Fredegar wird ein slawischer Stamm zwischen Saale und Mulde als „Surbi“ bezeichnet – die erste schriftliche Erwähnung der Volksbezeichnung „Sorben“.

Der Begriff verlagert sich in abgewandelter Form als „Sorabi“ gen Osten. Offen bleibt, ob er auch auf die slawischen Bewohner von Ober- und Niederlausitz übergegangen ist, die ihrerseits den ethnischen Namen Sorben in verschiedenen Lautformen (sorb, serb, sarb) in den ältesten Quellen über die Lausitz überliefert haben.

**ab 932** Heinrich I. macht die sorbischen Stammesgruppen der Lusizer (lat.: Lusici; niedersorb.: Łužycany, abgeleitet von Lausitz) und der Milzener (obersorb.: Milčany) im Gebiet der heutigen Nieder- und Oberlausitz tributpflichtig. Bis Anfang des 11. Jh. erfolgt ihre vollständige Unterwerfung und Eingliederung

in den römisch-deutschen Herrschaftsbereich. Ihre Burgwälle, etwa bei Raddusch/Raduš, werden zumeist zerstört und teils – wie in Cottbus/Chóšebuz am Beispiel des Schloss- bzw. Gerichtsberges – überbaut.

Die lat. Bezeichnung Veneter (dt.:) taucht in der 2. Hälfte des 1. Jt. als Sammelbegriff für alle nicht-germanischen Stämme auf und verbreitet sich in Ost-Mitteleuropa. Die Übersetzung „Wenden“ bzw. „Winden“ findet Eingang in den germanisch-deutschen Sprachgebrauch. Als Wenden werden u. a. die Nachfahren der Lusizer und Milzener bezeichnet, die ihrerseits diesen Begriff als Fremdbezeichnung im deutschen Sprachgebrauch übernehmen.

**1018** Im Frieden zu Budissin (das heutige Bautzen) zwischen Polenherzog Boleslaw Chrobry und dem deutschen Kaiser Heinrich II. werden die Gebiete der Lusizer und Milzener dem polnischen Herrscher als Lehen zugesprochen und verbleiben bis 1031 unter polnischer Herrschaft.

**ab 1034** Die Mark Lausitz (bzw. spätere Niederlausitz) ist mit kurzen Unterbrechungen im Besitz der sächsischen Wettiner. Zwischen 1370 bis 1635 gehört sie gemeinsam mit der Oberlausitz zu Böhmen, unterbrochen von einer kurzen Periode der Zugehörigkeit zu

Ungarn (1469-1490). In diesem Zeitraum bilden sich die Begriffe Niederlausitz und Oberlausitz heraus, die von ihrer topografischen Lage abgeleitet werden (Nieder- bzw. Oberland).

**12./13. Jh.** Durch gezielten Landesausbau werden Ober- und Niederlausitz in mehreren Etappen von einer starken deutschen Zuwanderung aus Reichsteilen westlich der Elbe, wie Thüringen, Flandern, (Nieder-) Sachsen und Bayern, erfasst. Da sich die sorbische Altbevölkerung an der Seite der deutschen Neusiedler in erheblichem Umfang an dieser Landerschließung und Urbarmachung beteiligt, vergrößert sich das sorbische Siedlungsgebiet in der Lausitz noch einmal deutlich.

**nach 1350** Einzelne Zünfte (Schuhmacher, Tuchmacher ...) erlassen in der Ober- und Niederlausitz, etwa in Beeskow/Bezkw, Luckau/Lukow und Lübben/Lubin, Bestimmungen, die die Aufnahme von Handwerkern aus dem überwiegend sorbischen Umland einschränken sollen (sog. Deutschtums-Paragraf). Spätestens Anfang des 16. Jh. werden diese zumeist nur für einige Zeit geltenden Beschränkungen weitgehend aufgehoben.

**1537** „Wendischer Bürgereid“ von Lieberose/Luboraz – eines der ältesten sorbischen Schriftdenkmäler

**ab 1537** Die Reformation setzt sich auch im Markgraftum Niederlausitz durch. Theologen werden benötigt und ausgebildet, die der sorbischen Bevölkerung das Evangelium in der Muttersprache vermitteln. „Wendische Kirchen“ werden eigens erbaut; evangelischer „wendischer Gottesdienst“ wird auch in vormaligen katholischen Gotteshäusern gefeiert.

Aus einer Vielzahl von Dialekten bilden sich allmählich zwei sorbische Schriftsprachen heraus, das Obersorbische und das Niedersorbische. Letzteres basiert überwiegend auf dem um Cottbus/Chóšebuz gesprochenen Dialekt.

**1548** Mikławš Jakubica – Pfarrer in Laubnitz und Lindorode (beide Niederlausitz) – vollendet die erste Übersetzung des Neuen Testaments in die sorbische Sprache. Das Werk bleibt ungedruckt.

**1574** Das erste sorbische Buch wird gedruckt: Albin Mollers „Wendisches Gesangbuch“ im um Straupitz/Tšupc gesprochenen Dialekt, das auch Luthers „Kleinen Katechismus“ enthält.

**1635** Der Kurfürst von Sachsen erwirbt im Prager Frieden beide Lausitzen als erbliches Lehen.

- um 1650** Durch die verheerenden Auswirkungen des 30-jährigen Krieges sowie durch Pest und andere Epidemien verkleinert sich das sorbische Sprachgebiet weiter.
- 1668** Auf Anordnung des sächsischen Herzogs Christian I. (Nebenlinie der Wettiner) legt das Lübbener Oberkonsistorium für weite Teile des Markgraftums Niederlausitz einen Plan „zur gänzlichen Abschaffung“ der sorbischen Sprache vor („Ohnvorgreifliche Monita“, siehe Niederlausitzer Studien 2015/Rudolf Lehmann/Konrad Paßkönig/Peter Schurmann). Im brandenburgischen Kreis Cottbus mit Peitz dominiert dagegen bis 1806 eine tolerantere Sorbenpolitik.
- 1706/09** Im Druck erscheinen das Neue Testament in der obersorbischen Übersetzung von Michał Frencl sowie in Niedersorbisch von Bogumił Fabricius.
- 1716** Sorbische Studenten der evangelischen Theologie schließen sich in Leipzig zum Wendischen Prediger-Collegium zusammen.
- um 1790** Deutsche und sorbische Bauern erheben sich und verleihen ihren sozialen Forderungen unter dem Einfluss der Französischen Revolution Nachdruck, u. a. in der Herrschaft Leuthen/Lutol.
- 1815** Auf dem Wiener Kongress wird das sorbische Siedlungsgebiet neu gegliedert – auch die Niederlausitz und die nordöstliche Oberlausitz fallen Preußen zu. In Sachsen verbleiben nur noch ca. 20% der sorbischen Bevölkerung.
- In den Folgejahren kommt es durch Verordnungen und durch die Tätigkeit von deutschen Geistlichen und Lehrern in sorbischen Gebieten zum weiteren Rückgang der sorbischen Sprache.
- 1841/43** Jan Arnošt Smoler und Leopold Haupt veröffentlichen die zweibändige Sammlung der „Volkslieder der Wenden in der Ober- und Nieder-Lausitz“.
- 1847** Der sorbische Bildungsverein „Maćica Serbska“ wird in Bautzen/Budyšin gegründet, der mit seinen Fachabteilungen bis 1937 die wissenschaftliche Zeitschrift „Časopis Maćicy Serbskeje“ (ČMS) herausgibt. In den Abteilungen arbeiten auch Sorben aus der Niederlausitz mit, die im ČMS in ihrer Muttersprache publizieren.
- 1848** Sorbische Vereine verleihen erstmals mit Petitionen ihren sozialen Forderungen Nachdruck. Am 5. Juli erscheint in der Niederlausitz erstmals die niedersorbische Wochenzeitung „Bramborski Serbski Casnik“, Vorläufer des heutigen „Nowy Casnik“.

**ab 1853** Hunderte Sorben aus der Ober- und Niederlausitz wandern vornehmlich aus sozialen Gründen nach Übersee aus, darunter nach Australien und Amerika (Texas).

**1856–88** Am Gymnasium in Cottbus/Chóšebuz wird „fakultativer wendischer Sprachunterricht“ angeboten. Die schuleigene „Biblioteca Wendica“ erfährt eine ständige Erweiterung, insbesondere durch Schenkungen von sorbischen Pfarrern.

**1880** In Cottbus/Chóšebuz wird – nach dem Vorbild in der Oberlausitz (1847) – der „wendische Buchverein“ Mašica Serbska als niederlausitzer Sektion gegründet. Die Mašica kann bis zum Verbot 1937 ihre vielseitige, vor allem publizistische Tätigkeit aufrechterhalten. Sie arbeitet in der Niederlausitz weitgehend selbstständig.

**ab 1891** Unter der Leitung von Wylem Nowy (Guben/Gubin) und Bogumił Šwjela (Cottbus/Chóšebuz) bildet sich mit dem „Bund wendischer Freunde“ eine eigene jungsorbische Bewegung in der Niederlausitz heraus, die ab 1893 Konzerte im Kreis Cottbus (bis 1906) organisiert. Ihre Mitstreiter verstärken die sprachliche und kulturelle Arbeit der Mašica Serbska.

**Ende des 19. Jhs.** Die Industrialisierung der Lausitz bringt einen spürbaren Wirtschaftsaufschwung und eine erhebliche Zuwanderung mit sich. Sowohl in Preußen als auch in Sachsen setzt nach der Reichsgründung ein schärferer antisorbischer Kurs ein.

**1904** Das Wendische Haus, erbaut größtenteils aus Spenden des sorbischen Volkes, wird in Bautzen/Bodyšin eingeweiht. Es wird zum Mittelpunkt des kulturellen Lebens der Obersorben.

**1912** Sorbische Vereine gründen in Hoyerswerda einen Dachverband mit Namen Domowina („Heimat“). Dieser organisiert sich in Sachsen und der preußischen Oberlausitz, jedoch nicht in der Niederlausitz. Zu den Mitbegründern gehört Bogumił Šwjela, gebürtig aus Schorbus/ Skjarbošc, der von 1908 bis 1913 Pfarrer in Nochten/Wochozy (preuß. Oberlausitz) ist.

**1913** Die Mašica Serbska tritt als einziger Verein aus der Niederlausitz der Domowina bei.

**1919** Die Weimarer Verfassung gewährt den nichtdeutschen Volksteilen des Deutschen Reichs eine freie Entfaltung (§ 113). Die Umsetzung in entsprechende Gesetze und Verordnungen bleibt jedoch aus.

- 1925** Jan Skala gründet in Berlin die Zeitschrift des Verbands der nationalen Minderheiten „Kulturwille“ (ab 1926 „Kulturwehr“), die für die Rechte der in Deutschland lebenden Polen, Dänen, Friesen, Litauer und Sorben eintritt.
- 1930** Die Mašica Serbska organisiert das „Wendische Volksfest mit Trachtenschau“, gemeinsam mit der Stadt Vetschau/Wětošow. Zu ihrem parallel stattfindenden 50jährigen Bestehen verfasst sie erstmals eine Petition mit Schulforderungen. Sie fordert u. a. das „Kulturgut des wendischen Volkes [...] zur Grundlage des Unterrichts zu machen“.
- 1933–37** Die Domowina führt im Zuge ihrer Reorganisation die Einzelmitgliedschaft ein (ab 1934) und versucht – wenn auch vergeblich – in der Niederlausitz organisatorisch Fuß zu fassen. Sie wehrt alle Versuche der Gleichschaltung ab, und nennt sich ab 1936 „Bund Lausitzer Sorben“ (zuvor: „Bund Lausitzer Wenden“).
- Sorbische Aktivisten und Vereine erleben zunehmend Verhaftungen, Repressalien und Verbote.
- 1937** Der Domowina sowie allen ihr angeschlossenen Vereinen wird ein Tätigkeitsverbot auferlegt, weil sie sich nicht als „Bund wendisch-sprechender Deutscher“

erklärt. Es werden sorbische Lehrer und Geistliche beider Konfessionen sowie weitere Geistesschaffende aus der Lausitz ausgewiesen, da ihnen aufgrund ihrer Aktivitäten für das Sorbische staatsfeindliches Handeln unterstellt wird. Die Herausgabe von Zeitungen und Büchern wird eingestellt, das Wendische Haus, der Verlag, die Druckerei, die Buchhandlung und das Museum werden geschlossen und enteignet, das Archiv und die Bibliothek von Mašica Serbska (alles Bautzen/Budyšin) und Mašica Serbska (Dissen/Dešno, Döbbrück/Depsk) werden konfisziert.

**1941/42** Bogumił Šwjela, seit 1913 in Dissen/Dešno, ist der einzige Pfarrer in der Niederlausitz, der auch nach 1933 regelmäßig Gottesdienste in seiner niedersorbischen/wendischen Muttersprache abhält. 1941 wird ihm dies von der Kirchenleitung untersagt. Aus Protest geht er in den vorzeitigen Ruhestand und verlässt im Oktober 1942 seine Wirkungsstätte, in der er bis zuletzt seine Muttersprache öffentlich anwendet.

**1945** Am 10. Mai wird in Crostwitz/Chróscicy (Kreis Kamenz) die Domowina erneuert und von der Besatzungsmacht als demokratische Organisation im Land Sachsen anerkannt.

- 1946/49** In Werben/Wjerbno wird erstmals die Domowina für die Niederlausitz gegründet. Im Januar 1949 wird sie im Land Brandenburg offiziell zugelassen, im Mai des Jahres öffnet das erste Sekretariat mit hauptamtlichen Kräften in Cottbus/Chóšebuz.
- 1948** Der Sächsische Landtag beschließt das „Gesetz zur Wahrung der Rechte der sorbischen Bevölkerung“. Das Land Brandenburg übernimmt im September 1950 dieses Gesetz in Form einer Verordnung.
- Auf der Grundlage der Verfassung der DDR vom Oktober 1949 werden später mehrere Durchführungsbestimmungen erlassen.
- 1948–58** Unter Einsatz staatlicher Mittel werden Institutionen gegründet, die eine breite Entwicklung der sorbischen Kultur und Wissenschaft ermöglichen und zugleich als Identifikationszentren der slawischen Minderheit wirken (Theater, Ensemble, Forschungs- und Universitätsinstitut, Lehrerbildungsinstitut und Verlag). Gleichzeitig werden die Einrichtungen dazu benutzt, das Machtmonopol der SED bei den Sorben durchzusetzen.
- 1952** Im März wird zunächst an fünf Schulen der Kreise Cottbus und Lübben der Sorbischunterricht eingeführt. Im September wird in Cottbus/Chóšebuz die „Sorbische Oberschule“ eröffnet, später „Sorbische Erweiterte Oberschule“, die Vorgängereinrichtung des heutigen „Niedersorbischen Gymnasiums“.
- 1953** Die „Sorbische Rundfunkredaktion“ nimmt in Cottbus/Chóšebuz ihre Arbeit auf.
- 1954** In Byhleguhre/Běła Góra wird die „Zentrale sorbische Sprachschule für den Bezirk Cottbus“ eröffnet, die im August des Jahres nach Dissenchen/Dešank verlegt wird. Sie bietet nicht nur Kurse in sorbischer, sondern ab den 1970er Jahren auch in polnischer Sprache an. Darüber hinaus vermitteln die Dozenten auch Wissen über die Geschichte und Kultur der Sorben/Wenden.
- 1955** Der seit 1947 in Bautzen/Budyšin unregelmäßig wiedererscheinende „Nowy Casnik“ bekommt eine eigene Lizenz. In Cottbus/Chóšebuz wird eine Redaktion eingerichtet, die seitdem wöchentlich eine Ausgabe in eigener Regie drucken lässt.
- 1964** Die 7. Durchführungsbestimmung (DB) zum „Gesetz über die sozialistische Entwicklung des Schulwesens“ in der DDR führt zu einem starken Rückgang der Beteiligung am sorbischen Fremdsprachenunterricht (B-Unterricht), insbesondere auch in den Kreisen Calau, Cottbus-Land, Forst, Guben und Spremberg.

- 1966–89** Als Höhepunkte des kulturellen Lebens werden sieben „Festivals der sorbischen Kultur“ organisiert, die ausschließlich der positiven Darstellung der Nationalitätspolitik der DDR dienen. Sie beleben die sorbischen Kulturangebote in der Ober- und Niederlausitz.
- 1968** Die 4. DB nimmt die wichtigste Unzulänglichkeit aus dem Jahre 1964 wieder zurück, so das Verbot insbesondere gegenüber der Domowina, die Eltern über Ziele und Inhalte des Sorbischunterrichts aufzuklären. Seitdem nimmt die Beteiligung am sorbischen Fremdsprachenunterricht (B-Unterricht) stetig zu.
- 1987** Am 27. September wird erstmals seit Jahrzehnten wieder wendischer Gottesdienst in der Niederlausitz gefeiert. Die 1988 gebildete Arbeitsgruppe „Serbska namša“ (Wendischer Gottesdienst) organisiert diese an verschiedenen Orten, darunter ab 1989 jeden 25. Dezember in der Wendischen Kirche (Klosterkirche) in Cottbus/Chóšebuz.
- ab 1989** Die Basisbewegung bei den Sorben, besonders die „Sorbische Volksversammlung“, hat maßgeblichen Anteil daran, dass sich die Domowina erneuert. Sie entwickelt sich – entsprechend ihrem Gründungskonsens von 1912 – wieder zum Dachverband zahlreich entstehender sorbischer Vereine,

und emanzipiert sich von der SED. Die Anstrengungen aller reformwilligen Kräfte unter den Sorben führen maßgeblich dazu, dass die „Bewahrung und Fortentwicklung der sorbischen Kultur und der sorbischen Traditionen“ im Einigungsvertrag von 1990 verankert wird. Dies bildet die Grundlage für die weitere rechtliche und finanzielle Unterstützung der sorbischen Sprache und Kultur in den Ländern Sachsen und Brandenburg.

- 1990–92** Gründung bzw. Erneuerung sorbischer Vereine, Gesellschaften und Institutionen, u. a. Sorbisches Institut, Sorbische Fachschule für Sozialpädagogik, Mašica Serbska, Sorbischer Schulverein, Cyrill-Methodius-Verein, Sorbischer Künstlerbund und Bund sorbischer Gesangvereine. Diese unterhalten größtenteils Zweigstellen bzw. Abteilungen im Land Brandenburg, wobei es in Cottbus/Chóšebuz auch zur Gründung eigener Institutionen und Vereine kommt, so z. B. der Schule für Niedersorbische Sprache und Kultur (1992), der Mašica Serbska (1993) und des Wendischen Museums (1994). Viele Institutionen haben ihren Sitz in Cottbus/Chóšebuz und verliehen dem kulturellen Leben der Niedersorben neuen Schwung.

- 1991** Im Mai formiert sich der „Domowina-Regionalvorstand Niederlausitz“, der aus den in den 1950er Jahren gegründeten Domowina-Kreisverbänden Cottbus, Guben/Forst, Calau/Lübben und Spremberg gebildet wird. Errichtet wird gemeinsam vom Bund, vom Freistaat Sachsen und vom Land Brandenburg die „Stiftung für das sorbische Volk“, die der Pflege und Entwicklung der sorbischen Sprache, Kultur und Wissenschaft dient. Sie hat ab 1996 eine Zweigstelle im Wendischen Haus in Cottbus/Chóšebuz.
- 1992** Die Verfassung des Landes Brandenburg sichert den Sorben/Wenden Schutz und Förderung ihrer Sprache und Kultur zu. Im ORB (später: rbb) wird die überhaupt erste Fernsehsendung in (nieder-)sorbischer Sprache „Łužyca“ ausgestrahlt.
- 1994** Der Landtag in Brandenburg verabschiedet das „Gesetz zur Ausgestaltung der Rechte der Sorben (Wenden) im Land Brandenburg“. Es erfolgt die Bildung eines „Rates für sorbische/wendische Angelegenheiten“, der den Landtag in allen sorbischen Belangen berät. Dieser erhält später im Parlament auch Rederecht. Der Bundestag lehnt die Festschreibung von Rechten für die vier anerkannten autochthonen Minderheiten – die Sorben, die Friesen, die Dänen sowie die Sinti und Roma – im Grundgesetz ab.
- 1998** Am 2. März wird in Sielow/Žylow die erste Witaj-Kindereinrichtung in der Lausitz eröffnet. Daraus entwickelt sich eine institutionell verankerte Willkommens-Kultur („WITAJ-Sprachzentrum“ 2000/2001), die das Eintauchen in die jeweilige sorbische Sprache in verschiedenen Bereichen (KITA, Schule, Hort) in der Ober- und Niederlausitz zum Ziel hat.
- Am 28. August wird zwischen dem Land Brandenburg und dem Freistaat Sachsen der Staatsvertrag über die Errichtung der „Stiftung für das sorbische Volk“ mit gleichzeitigem Finanzierungsabkommen (zunächst gültig bis 2007) unterzeichnet.
- 1999** Mit Inkrafttreten des Staatsvertrags am 1. Januar erhält die Sorben-Stiftung ihre rechtliche Selbstständigkeit. Der Sächsische Landtag verabschiedet am 20. Januar das »Gesetz über die Rechte der Sorben im Freistaat Sachsen«. Ein eigener Sorbenrat nimmt seine Tätigkeit auf. Die obersorbische Fernsehsendung „Wuhladko“ wird erstmals vom MDR ausgestrahlt.

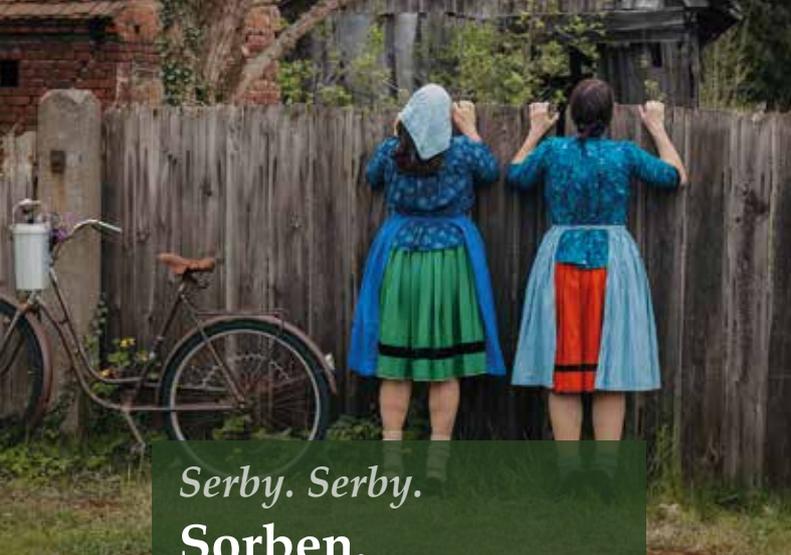
- 2004** Das Land Brandenburg richtet den ersten Wettbewerb „Sprachenfreundliche Kommune – serbska rěc jo žywa“ aus, dem sich der Freistaat Sachsen 2005 anschließt.
- 2008** Die Domowina legt ein „MEMORANDUM“ zur weiteren Existenz des sorbischen Volkes in der Bundesrepublik Deutschland vor. Etwa 500 Sorben und Sympathisanten protestieren am 29. Mai in Berlin für den Abschluss eines neuen Finanzierungsabkommens und für eine auskömmliche finanzielle Ausstattung der Stiftung für das sorbische Volk.
- 2009** Am 10. Juli unterzeichnen der Bund, Sachsen und Brandenburg das Zweite Finanzierungsabkommen für den Zeitraum 2009–2013.
- In Crostwitz/Chrósćicy, Bautzen/Budyšin und erstmals auch in Drachhausen/Hochozy findet das VIII. Internationale Folklorefestival „Łužica/Łužyca 2009“ (Lausitz 2009) statt.
- 2012** In der Lausitz findet die Fußball-Europameisterschaft der autochthonen nationalen Minderheiten EUROPEADA statt.

Am 13. Oktober feiert die Domowina in Hoyerswerda/Wojerecy ihr 100. Gründungsjubiläum.

- 2014** Der Brandenburgische Landtag ändert das „Gesetz über die Ausgestaltung der Rechte der Sorben/Wenden im Land Brandenburg“. Das so genannte „angestammte Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden“ wird neu geregelt.
- 2018** Minority SafePack – an der Initiative zum Schutz nationaler Minderheiten in Europa beteiligen sich weltweit 1,2 Millionen Menschen, darunter auch Sorben aus der Nieder- und Oberlausitz.
- 2021** Am 20. Juli unterzeichnen der Bund, Sachsen und Brandenburg das Vierte Finanzierungsabkommen der Sorben-Stiftung für den Zeitraum 2021–2025.

### **Domowina**

*Die Domowina wurde 1912 als Bund wendischer Vereine gegründet. Sie ist auch heute der sorbische/wendische Dachverband und die gesetzlich anerkannte Vertreterin der Sorben/Wenden.*



*Serby. Serby.*  
**Sorben.**  
**Wenden.**



### *Serby* abo *Serby*?

## Sorben oder Wenden?

### Bezeichnung Sorben

Die Bezeichnung „Sorben“ basiert auf der latinisierten Form Surbi bzw. Sorabi, die von der sorbischsprachigen Eigenbezeichnung der Sorben/Wenden als Serbja (obersorbisch) bzw. Serby (niedersorbisch) stammt. Wir verdanken sie dem fränkischen Chronisten Fredegar, der im Jahre 631/632 erstmals einen Stamm Surbi nennt.

### Bezeichnung Wenden

Der Begriff „Wenden“ geht auf die römischen Geschichtsschreiber Plinius den Älteren und Tacitus sowie den griechischen Geograph Ptolemaios zurück, die alle slawischen Stämme, die im ersten Jahrhundert n. Chr. zwischen den Karpaten und der Ostseeküste auftauchten, als Venedi bezeichneten. „Wendisch“ wurde für viele slawische Völker im deutschen Raum verwendet, z. B. im heutigen Mecklenburg, dem Hannoverschen Wendland oder für die Kaschuben (heute zu Polen gehörig).

### Bezeichnung Sorben/Wenden

Im heutigen Deutschland gibt es nur die Sorben/Wenden als slawische Minderheit. Somit fallen beide Begriffe nunmehr zusammen. Da der „Wenden“-Begriff oft abwertend benutzt wurde, gab es vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg Bestrebungen, ihn durch den neutraleren „Sorben“-Begriff zu ersetzen. Diese Bewegung wurde zunächst von den Sorben der Oberlausitz forciert. In der Niederlausitz gibt es jedoch viele Menschen, die sich lieber als Wenden bezeichnen. Deshalb werden im Land Brandenburg die beiden deutschsprachigen Bezeichnungen gleichberechtigt verwendet.

In offiziellen Texten wird deshalb „sorbisch/wendisch“ benutzt. Im Alltag reicht es aus, eine der Bezeichnungen zu nutzen. Jedoch ist zu respektieren, wie das jeweilige Gegenüber selbst angesprochen werden möchten.

### Bezeichnung Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden

Das angestammte Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden ist ein Rechtsbegriff, der das geografische bzw. administrative Gebiet beschreibt, in dem, mit dem Sorben/Wenden-Gesetz von 1994, bestimmte Regelungen des Minderheitenschutzes Anwendung finden.

Das Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden umfasst Kommunen, in denen ein Mindestmaß an zum Beispiel öffentlicher Zweisprachigkeit und sorbischen/wendischen Bildungsangeboten zu

erkennen sind. Diese Kommunen sind der Raum, wo deutsch-sorbische/wendische Kultur, Traditionen und Zweisprachigkeit gelebt werden und sich regionale Identität entfaltet.

### Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden

Es handelt sich um die kreisfreie Stadt Cottbus/Chóšebuz sowie Gemeinden und Gemeindeteile in den Landkreisen Dahme-Spreewald, Oberspreewald-Lausitz und Spree-Neiße/Sprjewja-Nysa, in denen eine sprachliche oder kulturelle Tradition bis zur Gegenwart nachweisbar ist.

Für die Menschen, die dort leben, ihre sorbische/wendische Tradition und Sprache pflegen, tragen die Kommunen eine besondere Verantwortung um diesen kulturellen Schatz für nachfolgende Generationen zu wahren.

### Zum Lesen und Sehen

*Es erscheinen unter anderem eine obersorbische Tageszeitung *Serbske Nowiny*, eine niedersorbische Wochenzeitung *Nowy Casnik*, die Kulturmonatsschrift *Rozhlad*, die Kinderzeitschrift *Plomje/Plomjo*, die katholische Zeitschrift *Katolski Posoł* und die evangelische Kirchenzeitung *Pomhaj Bóh*. Ferner gibt es den Sorbischen Rundfunk im MDR und RBB. Beide produzieren zudem ein monatliches TV-Magazin.*

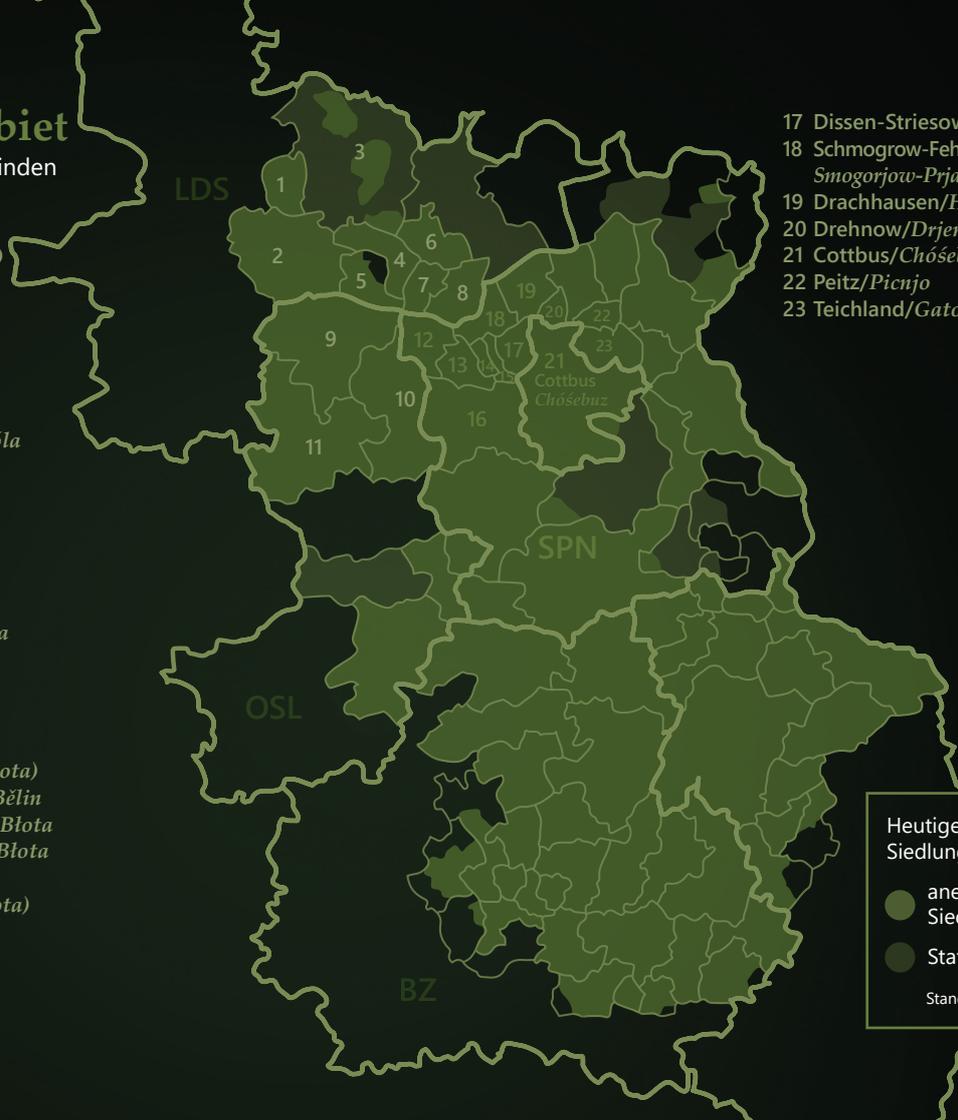
# Sedleński rum

## Das Siedlungsgebiet

Hierzu gehören folgende Gemeinden

- 1 Schlepzig/*Słopišća*
- 2 Lübben Spreewald/*Lubin (Błota)*  
mit den Ortsteilen  
Steinkirchen/*Kamjona*  
Trendendorf/*Raichow*  
Radensdorf/*Radom*  
Hartmannsdorf/*Hartmanojce*  
Lubolz/*Lubolce*  
Neuendorf/*Nowa Wjas*
- 3 Märkische Heide/*Markojska Góla*  
mit den Ortsteilen  
Dollgen/*Dołgi*  
Groß Leuthen/*Lutoł*  
Klein Leine/*Małe Linje*  
Pretschén/*Mrocna*
- 4 Neu Zauche/*Nowa Niwa*
- 5 Alt Zauche/*Stara Niwa*
- 6 Spreewaldheide/*Błosańska Góla*  
mit den Ortsteilen  
Butzen /*Bucyn*  
Laasow/*Łaz*  
Sacrow/*Zakrjow*  
Waldow/*Waldow*
- 7 Straupitz (Spreewald)/*Tšupc (Błota)*
- 8 Byhleguhre-Byhlen/*Běla Góra-Bělin*
- 9 Lübbenau/Spreewald/*Lubnjow/Błota*
- 10 Vetschau/Spreewald/*Wětošow/Błota*
- 11 Calau/*Kalawa*
- 12 Burg (Spreewald)/*Bórkowcy (Błota)*
- 13 Werben/*Wjerbno*
- 14 Guhrow/*Góry*
- 15 Briesen/*Brjazyna*
- 16 Kolkwitz/*Gołkojce*

- 17 Dissen-Striesow/*Dešno-Strjažow*
- 18 Schmogrow-Fehrow/  
*Smogorjow-Prjawoz*
- 19 Drachhausen/*Hochoza*
- 20 Drehnow/*Drjenow*
- 21 Cottbus/*Chóšebuz*
- 22 Peitz/*Picnjo*
- 23 Teichland/*Gatojce*



Heutiges sorbisches  
Siedlungsgebiet

- anerkanntes  
Siedlungsgebiet
- Status umstritten

Stand: November 2023

## *Wuznamjenjone - derbstwo Łużyce* Ausgezeichnet - Das Erbe der Lausitz

Das Lausitzer Erbe ist in vielerlei Hinsicht ausgezeichnet. Mit dem Wasserwegenetz im UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald; bunten Seen als Zeitzeugen von Eiszeit, Bergbau- und Industriegeschichte im UNESCO Global Geopark Muskauer Faltenbogen/Łuk Mużakowa; einem der größten Teichgebiete Mitteleuropas im UNESCO-Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft sowie einem Meisterwerk der Landschaftsgestaltung in der UNESCO-Welterbestätte Muskauer Park/Park Mużakowski ist die Lausitz so besonders, weil sie mit vier UNESCO-Stätten auf brandenburgischer, sächsischer und polnischer Seite über eine einmalige Dichte an Landschaften mit UNESCO-Titeln verfügt.

Dabei schützt der UNESCO-Titel Orte, Gebäude, Handwerk, künstlerische Meisterwerke sowie Kultur- und Naturlandschaften, die als einzigartig und unersetzlich gelten. Dieses einmalige Erbe soll für spätere Generationen erhalten und bewahrt werden. Als Wertschätzung und Anerkennung dieses vielfältigen Kulturgutes sind „die Gesellschaftlichen Bräuche und Feste der Lausitzer Sorben im Jahreslauf“ im Jahr 2014 durch die Deutsche UNESCO-Kommission in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen worden. Der Spreewaldkahn reiht sich seit 2023 zu dieser Liste ein.



*Jadnorazny. K njenarownanju.*

**Einzigartig.  
Unersetzlich.**



# UNESCO-městna Łużyce UNESCO-Stätten der Lausitz

**UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald**  
mit einem weitverzweigten Wasserwegenetz

**UNESCO Global Geopark  
Muskauer Faltenbogen/Łuk Mużakowa**  
mit bunten Seen als Zeitzeugen von Eiszeit,  
Bergbau- und Industriegeschichte

**UNESCO-Welterbestätte  
Muskauer Park/Park Mużakowski**  
mit einem Meisterwerk der Landschaftsgestaltung

**UNESCO-Biosphärenreservat  
Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft**  
mit einem der größten Teichgebiete Mitteleuropas

*Weitere Informationen* zum ausgezeichneten Erbe der  
Lausitz, Kontakt zur Vernetzung und zu Projekten finden Sie  
unter [www.spreewald-biosphaerenreservat.de/unesco5](http://www.spreewald-biosphaerenreservat.de/unesco5)

**Gefördert durch:** Bundesministerium für Wirtschaft und  
Klimaschutz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen  
Bundestages



- UNESCO-Stätten in der Lausitz
- Sorbisches Siedlungsgebiet (Immaterielles Kulturerbe Sorbische Bräuche und Feste)
- Besucherzentren der UNESCO-Stätten
- Landesgrenze
- Bundesgrenze

Lausitz (von sorbisch łužica; obersorbisch lužica, niedersorbisch Łužyca)



*Natogi Žywjeńska wašnja*  
**Sitten.**  
**Lebensart.**



Unter der Haube

### *Serbske maruše a jich póczynki*

Wendische Schönheiten und  
ihre Charaktereigenschaften –  
Vergangene Wertvorstellungen und  
Mentalitäten der hiesigen Bevölkerung  
im Lichte der Literatur

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts konstatierte Johann Ernst Schmalzer/Jan Arnošt Smoler (1816-1884) in seinem Werk über die Lebensart, Sitten und Gebräuche der Wenden 1843: “Die Wenden haben in ihrer Lebensweise, Sitte und Tracht noch manches Eigentümliche beibehalten, was sie von den Bewohnern deutschen Stammes unterscheidet und auch in jenen Gegenden noch wahrgenommen wird, wo ihre Sprache längst schon erloschen ist. Doch verliert sich das immer mehr und mehr und ist nur noch an wenigen Orten in seiner Ursprünglichkeit anzutreffen.”<sup>1</sup>

### **Die sturen Sorben/Wenden**

Über vergangene Wertvorstellungen und Mentalitäten der sorbischen/wendischen Bevölkerung in der Lausitz erfahren wir hauptsächlich aus der überlieferten historischen Literatur der zurückliegenden Jahrhunderte. In ihr kommen hauptsächlich deutsche Zeitgenossen zu Wort, die ihre ganz persönlichen Ansichten, Erfahrungen, Sympathien und Eindrücke von Land und Leuten kundtun. Die damaligen Zeitzeugen haben

ihre Erkenntnisse über Lebensart, Charakter und Mentalität der Sorben/Wenden entweder während ihrer kurzzeitigen Aufenthalte in der Lausitz erlebt und darüber mehr oberflächlich bzw. vom Hören-Sagen geschildert, während andere zeitweilig oder ganz im slawischen Siedlungsgebiet gelebt haben und dabei die Lebensumstände, wie z. B. Unterdrückung, Verbote der Sprache durch den Gutsherren hautnah miterlebt haben und diese Erkenntnisse über den slawischen Menschen lobpreisend hervorheben. Zu diesen Zeitzeugen gehören vom 17. Jahrhundert bis zu Anfang des 20. Jahrhunderts vor allem evangelische Pastoren, Literaten, Reiseschriftsteller, Ökonomen, Volkskundler, Maler, Wissenschaftler und regionale Heimatforscher. Einige davon schildern Land und Bevölkerung nicht selten sehr abwertend. So werden die Sorben/Wenden oftmals als stur, misstrauisch und tückisch, und manches Mal sogar als "Kuhdiebe" bezeichnet. Ihr angestammtes Siedlungsgebiet wird als sogenannte "Tartarei", "Wendische Türkei" oder als "Stockwendei" bezeichnet.

### Große Armut

So berichtet Nathanael Gottfried Leske (1751-1786) über die Ursachen der Armut der Sorben/Wenden in der Lausitz: "Die Einwohner sind Leibeigene oder, wie man sie hier im gemilderten Tone genannt wissen will, Erbuntertanen; insgesamt in der größten Armut: und da sie aus ihrem Grundstück kaum des Lebens Unterhalt nehmen können, so müssen sie gar oft ihre Zuflucht zu der Milde des Standesherrn nehmen ...".<sup>3</sup>

### Lebensweise und Rollenbilder

Ein umfangreiches Buch über "Das Wendentum in der Niederlausitz" erscheint 1893 vom Lehrer, Heimatdichter und Volkskundler Ewald Müller in Cottbus/Chóśebuz, welches 1921 in einer zweiten, überarbeiteten Auflage herausgegeben wird. Darin beschreibt Ewald Müller neben der älteren Geschichte vor allem die Lebensweise der Wenden in all ihren vielseitigen Facetten, wie er sie selbst erlebt, erforscht und erfahren hat, z.B. die "Verhältnisse in Familie und Gemeinde" mit dem ausgeprägten Rollenspiel zwischen Mann und Frau. "In der wendischen Familie ist der Mann als Wirt und Hausvater der Gebieter und Herr über alle Mitglieder des Hausstandes. Die Frau unterwirft sich gewöhnlich seinem Machtgebote ... Dem Manne liegt die Fürsorge für die mehr äußerlichen Verhältnisse ob ... Die Frau besorgt in der Regel das Vieh ... Sie kocht, bäckt, wäscht ... Ihr ist die Pflege und Erziehung der Kinder anempfohlen."<sup>4</sup>

### Die fleißigen Sorben/Wenden

Während einige Zeitzeugen die Sorben/Wenden als stur und tückisch beschreiben, heben andere besonders den Fleiß, die große Gastfreundschaft, ihre Arbeitsamkeit, die ausgesprochene Sauberkeit in Haus und Hof sowie ihrer Trachten, vor allem aber auch ihre tiefe Religiosität hervor. Zudem wird großer Wert auf die Ehrbarkeit der im Dorfe lebenden Mädchen gelegt. In ihren Sitten und Gebräuchen wird stets ein permanenter Gemeinschaftssinn sichtbar und gegenseitige Hilfsbereitschaft ausgeübt.



*Móčne a  
jěderne –  
serbske kjarle*  
**GROSS,  
KRÄFTIG -  
WENDISCHE  
BURSCHEN**

Unter der Haube

### Die kraftstrotzenden Sorben/Wenden

Während die Landschaft Spreewald von deutschen Berichterstattem, z.B. in den Schmidtschen Briefen als "wendische Tartarei" (1791) und für einen Fremden als "gefährliches Terrain" verunglimpft wird, staunen andere wie z.B. Theodor Fontane über die landschaftlichen Reize und über den schönen Menschenschlag, der kräftige, gesunde Männer, wenn auch nicht mit hübschen Köpfen, aber mit würdevoller Haltung vorweist.

Insbesondere die nicht selten groß, kräftig und gesund gewachsenen wendischen Burschen waren Grund genug für Friedrich den Großen, diese für ihre Einberufung in den Militärdienst als die "langen Kerls" in das sogenannte "Wendenregiment" zu ordern.

So berichtet Christian Schmohl (1756-1783) über die kraftstrotzende Energie der Spreewälder: "Zum Beweis, dass die Slawen mehr durch Unglück als aus Mangel an Kräften, Mut und Heldengeist Sklaven geworden sind, kann die Tatsache dienen, daß es nicht gar seltenes ist, wenn ein wendischer Bauer noch in seinem achtzigsten Jahre gesunde, starke Kinder zeugt oder im sechzigsten noch eine volle Tonne Bier auf dem Rücken aus der Stadt eine Meile beinahe nach Hause trägt. Wieviele Deutsche tun ihnen das nach?"<sup>5</sup>

### Das singende Volk

Schon 1839 erfahren wir, dass Sammler und Übersetzer von den "Niederlausitzisch-wendischen Volksliedern" der Meinung sind, dass sie als ein großer und reicher Schatz gelten, den es zu heben gilt, weil sie den besten deutschen Volksweisen an die Seite gestellt werden können, "denn die Wenden sind ein singendes Volk." <sup>6</sup>

Tanz- und Sangesfreudigkeit gehörten zu fast allen Gelegenheiten, Festen und Bräuchen wie Spinte und Ostersingen dazu. "Die Tanzlieder sind besonders charakteristisch und schildern die Sitten des Volkes auf eine ergötzliche Weise."<sup>7</sup> Dazu spielten stets die wendischen Volksmusikanten mit ihren typischen Musikinstrumenten, der Tarakawa, der großen und kleinen Geige und dem Dudelsack auf.

*Ty sy taka wijkotata, ja pak taka njejsom!  
Ty sy taka wijkotata, ja pak taka njejsom!  
Daj mě jadno jajko, daj mě jadno jajko,  
daj mě jadno jajko, daj mě lubje dvě!*

*Du bist so eine flotte, Röcke Schwenkende, ich bin aber nicht so.  
Du bist so eine flotte, Röcke Schwenkende, ich bin aber nicht so.  
Gibt mir doch ein Ei, gib mir doch ein Ei,  
gib mir doch ein Ei, gib mir lieber zwei!*

Ein beliebtes sorbischen/wendischen Volkslied Gespickt mit bäuerlichem Humor und einer „dezenten Derbheit“ ist das Lied:  
„Ty sy taka wijkotata - Du bist so eine flotte, Röcke Schwenkende“

*Ty sy  
taka  
wijkotata.*

**DU BIST  
SO EINE  
FLOTTE,  
RÖCKE  
SCHWENKENDE.**



*Góspodliwy.  
Towarišliwy.  
Z mało spokajom.  
Cysty.*

**GASTFREUNDLICH.  
GESELLIG.  
GENÜGSAM.  
REINLICH.**

Unter der Haube

### **Sprichwörter - Blumen - Sauberkeit**

Nicht vergessen werden darf, dass die Sorben/Wenden auch einen großen Schatz an Sprichwörtern hervorgebracht haben und auch ihre Liebe zur Natur, insbesondere zu Blumen entwickelt haben, die ihren Lebensalltag begleiteten. Noch gegenwärtig dürfen sie als farbenprächtige Stickmotive in den Festtagstrachten z. B. auf Halstüchern, Schürzen, Hauben und Rockbändern nicht fehlen. Über die Putzsucht der Frauen insgesamt bemerkt Maler Adolf Burger um 1865: "Geht die Spreewälderin zur Arbeit ins Freie, so macht sie eine sorgfältige Toilette, zieht blendendweiße Wäsche und Tücher an und leuchtet förmlich in ihrer Sauberkeit, wodurch sie schon aus der Ferne von einer Deutschen zu unterscheiden ist, die zur Landarbeit ihre schlechtesten Kleider anzieht."<sup>8</sup>

Als "Volksfreund im wahrsten und edelsten Sinne des Wortes" bezeichnetet die "Deutsche Monatszeitschrift" den damaligen Regionalhistoriker Karl Benjamin Preusker, der in "Die Sorbenwenden in der Ober- und Niederlausitz" folgendes schreibt: "Es ist ein lebenskräftiges, arbeitsames, mit Landbau, Viehzucht und Fischerei beschäftigtes Völkchen; sein religiöser Sinn spricht sich durch fleißigen Kirchenbesuch und häufige, auf Gott bezogenen Wünsche und Redensarten wie durch Rechtlichkeit und rühmliche Sitten aus; ihre Ehrlichkeit, Gastfreundschaft und Geselligkeit wird allgemein anerkannt; ebenso ihre Genügsamkeit, Reinlichkeit, eheliche Treue und manche andere lobenswerte Eigenschaften. Dabei verträglich und, wie viele slawische Nationen, nicht kriegerisch gesinnt, wenn auch Hof und Herd mutig verteidigend."<sup>9</sup>



*Kultura. Jo se pregowata.*  
**Kultur.**  
**Geprägt.**



Unter der Haube

## *Tradicija a kultura* Tradition und Kultur

Das sorbische/wendische Leben ist reich an Traditionen und Bräuchen. Diese seit Jahrhunderten gepflegte Kultur nimmt bis heute einen festen Platz im Leben der Sorben/Wenden in der Niederlausitz ein. Nicht nur die zahlreichen Heimat- und Traditionsvereine pflegen die Kultur des sorbischen/wendischen Volkes. Insbesondere Familien, die jeweilige Dorfjugend oder -gemeinschaft sowie kirchliche Gemeinschaften, Kindertageseinrichtungen und Schulen halten das kulturelle Erbe lebendig. Dabei sind viele der Sitten und Bräuche eng an den Jahreskreis gebunden oder ordnen sich in den Ablauf des früheren, bäuerlichen Arbeitsjahres ein.

### **Feste und Bräuche**

Im Laufe des Jahres begehen die Sorben/Wenden viele Feste und Bräuche, bei denen es auch regionale Unterschiede gibt. Eindrucksvoll sind vor allem die Vogelhochzeit im Januar und die sorbische/wendische Fastnacht „Zapust“. Osterfeuer, und Hexenbrennen, das Maibaum-/Pfingstbaumaufstellen oder Erntebräuche wie das Hahnrupfen, Hahnschlagen „Kokot“ und Stoppelreiten vervollständigen das Jahr.

Im Jahr 2014 wurden diese Bräuche in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

## Drastwa. Die Tracht!

Die sorbischen/wendischen Trachten waren seit dem 17. Jahrhundert fester Bestandteil dörflicher Traditionen. Die Gewänder spiegelten die Herkunft und den Wohlstand der Familie wider. So konnte man anhand der Stoffqualität, Farben, Schnitte und Verzierungen erkennen, aus welcher Ortschaft die Träger stammten und in welcher wirtschaftlichen Lage sie sich befanden. Und irgendwie kamen die Trachten über die Jahrhunderte nie „aus der Mode“.



### Der Rock (Kóšula)

hatte entsprechend dem Anlass oder dem Familienstand der Frau eine bestimmte Farbe.



### 2-4 Kilogramm

wiegt, je nach Material, die komplette Tracht



### 30-60 Minuten

dauert in etwa das Anlegen der Tracht



### Die Haube (Lapa)

ist ein besticktes Tuch, das um ein Pappgestell gesteckt ist. Burg (Spreewald)/Bórkowy (Błota) hat die größten Hauben und Lübbenau/Spreewald/Lubnjow/Błota die kleinsten.



### ca. 100 Stecknadeln

sind in Haube, Tuch und Tacht verarbeitet

# 9

### Trachtenteile

ergeben eine Tracht: Kittelchen, Unterhose, Unterrock, Rock mit Mieder, Halstuch und Brosche, Schürze, Schärpe, Haube

## Trachtenvielfalt von Ort zu Ort

Die Lausitz gehört zu den größten zusammenhängenden Trachtengebieten Deutschlands. Die Trachtenvielfalt ist von Ort zu Ort unterschiedlich. Die Trachten unterscheiden sich in den Farben, der Länge der Röcke und der Größe der Hauben. So ist beispielsweise an der Haubenform die Herkunft der Trägerin erkennbar. Noch heute wird die niedersorbische Tanztracht von den Mädchen und Frauen zu den wichtigsten Festen wie Zapust und Hahnrupfen getragen. Sie erfreut sich wachsender Beliebtheit. Die Alltagstrachten sind hingegen aus dem Bild der Region fast verschwunden. Ursprünglich gab es ca. 60 Kleidungsvorschriften, passend zum jeweiligen Anlass. Die Mädchen waren an ihren leuchtendroten Röcken zu erkennen. Diese Farbe durfte aber in der Kirche und auf dem Friedhof nicht getragen werden. Hier kam Grün „zum Tragen“, die Farbe der verheirateten Frau. Letztere trug außerdem Weinrot, Blau oder Violett. Ältere Frauen trugen Braun. Schwarz war die festlichste Farbe. Sie wurde nur am 1. Weihnachtsfeiertag und acht weiteren hohen kirchlichen Feiertagen getragen. Außerdem war sie die Farbe der Braut am Tage ihrer Hochzeit. Ungefähr bis zum Jahr 1900 trug man Weiß als Zeichen der Trauer. Zur gleichen Zeit verschwanden auch die Trachten

*„Žowća su jasne  
a mě se zda,  
Błoto pšekšasne  
drastwy tež ma...“*

*„Die Mädchen sind heiter  
und mir scheint,  
der Spreewald hat auch  
die schönsten Trachten...“*

Fryco Rocha

der Männer. Das Kirchspiel der Trachtenträgerin erkennt man besonders an der Bindeweise des Kopftuches. Heute werden acht Varianten der Bindeweise unterschieden. Die Bezeichnung „Spreewaldtracht“ entstammt der Terminologie des 3. Reiches. Die Niedersorbische Männertracht ist seit 2002 wieder gelegentlich in Dörfern des Amtes Burg und der Städte Lübbenau/Lubnjow und Cottbus/Chóšebuz zu sehen.

## Kultur

Zur sorbischen/wendischen Kultur gehören darüber hinaus Literatur, Theater, Tanz, Filme und bildende Kunst. Die Bandbreite reicht von reichhaltiger Volks- und Laienkultur bis zur professionellen Bühnenkunst. Viele Werke liegen auch in deutscher Sprache vor.

## Musik

Die sorbische/wendische Musik ist reich an Volksliedern. Es gibt charakteristische Musikinstrumente wie Dudelsack, sorbische Geige und Tarakawa. Aber auch sorbische/wendische klassische, Jazz- und Popmusik werden produziert.

## Sagenfiguren

In der Region beliebt sind die sorbischen/wendischen Sagenfiguren wie zum Beispiel die Mittagsfrau, der Drache, das Irrlicht, die Lutki, der Nachtjäger, der Wassermann, der Schlangenkönig oder Krabat. Sie sind nicht nur in Texten, sondern auch in künstlerischen Darstellungen weit verbreitet.

## „Módrošišćanje“ w Błotach „Blaumachen“ im Spreewald

Der Blaudruck ist mit den Traditionen im Spreewald fest verwoben und ist immaterielles Kulturerbe der UNESCO. Auf Kopftüchern, Blusen und vor allem Schürzen der sorbischen/wendischen Arbeitstracht zieren weiße Muster den mit Indigo gefärbten blauen Stoff.

Blaudruck-Muster sind vor der Farbe auf dem Stoff und können sich weder abreiben noch auswaschen. Die „Stempel“ der Muster werden in Blaudruckersprache Model genannt. Das Model besteht aus tausenden kleinen Messingstiften und -blechen, die in Eiben- oder Birnenholz eingeschlagen wurden. Händisch werden die Muster mit einer farbundurchlässigen Substanz fixiert und Muster für Muster aufgedruckt. So ist höchste Konzentration geboten, sich bei den meterlangen Stoffen nicht zu verdrucken.

Der Färbungsprozess hingegen ist ein wahres Hexenwerk. Erstaunte Blicke kommen nämlich immer dann, wenn statt dem blauen ein gelb-grüner Stoff aus dem Färbegrad kommt. Der Stoff färbt sich dann vor den Augen aller wie von Zauberhand langsam blau: das ist das blaue Wunder, welches in vielen Sprichwörtern vorkommt. Wenn die Farbe nicht umschlagen will, dann wird der Stoff manchmal auch „grün und blau“ geschlagen.

*Chódotypjenje.  
Šišć porclina.*

**Hexenwerk.  
Porzellandruck.**



## Entwicklung des Blaudrucks in der sorbischen/wendischen Tracht

Der Blaudruck verbreitete sich im 17. Jahrhundert schnell in Europa und es entstanden tausende Werkstätten.

In der Niederlausitz wurden in vielen Städten Blaudruckwerkstätten ansässig, so in Cottbus/Chóšebuz, Straupitz/Tšupc, Drebkau/Drjowk, Lübben/Lubin, Vetschau/Wětošow und Golßen/Gólišyn, Lieberose/Luboraz, Luckau/Łukow und Schönwald/Běly Gózd.

Eine der ersten Blaudruckwerkstätten wurde in Lübben/Lubin 1746 schriftlich erwähnt. Die niederen Stände durften früher nur gedeckte Farben tragen und so wurde es durch den Blaudruck möglich, auch Spitze nachzuahmen und andere filigrane Muster auf die Stoffe aufzubringen. Deshalb wurde der Druck auch Porzellandruck genannt.

„Wo früher in Lübben/Lubin die Kirchstraße in die untere Hauptstraße einbog, lag als letztes Haus das des Blaufärbers Kranz. ... Diese Blaufärberei war im Spreewald weit und breit bekannt, von den Dörfern brachten die Bäuerinnen ihre Leinen- und Baumwollstoffe. Es war eine wichtige Sache, wenn das stattliche Buch aufgeschlagen wurde, in dem das Druckmuster der Schürze und die Einfassung der Kanten bestellt wurde.“ Der alte Blaudrucker und seine Frau starben in den Kriegswirren 1945, die Blaudruckwerkstatt wurde zerstört.

Der Blaudrucker in Lübben/Lubin fertigte Blaudruckschürzen für die gesamte umliegende Gegend und so auch für die Trachten bspw. in Neu Zauche/Nowa Niwa. Allgemein gab es in der Niederlausitz zwei Arten von Blaudruckschürzen zur Tracht: eine grobe, wenig verzierte Arbeitsschürze und eine feine große Schürze für Festtage und den Tanz.

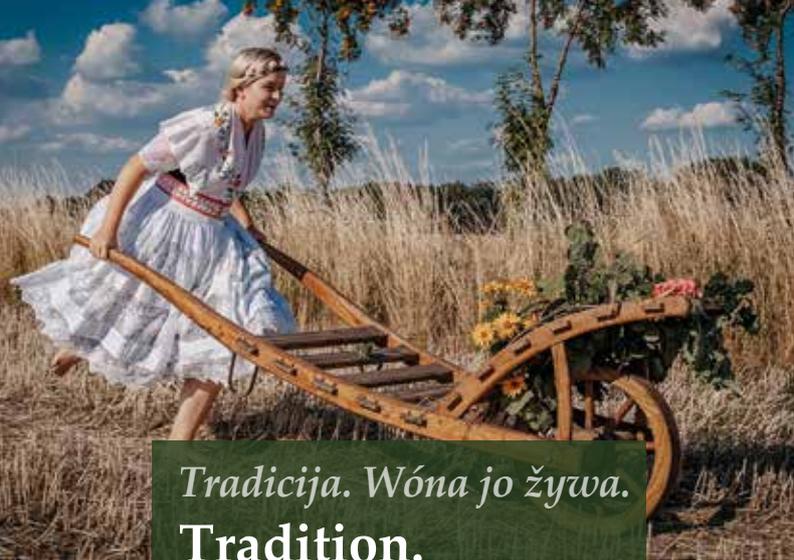
Die letzte Blaudruckwerkstatt im Spreewald befand sich bis 2019 in Cottbus/Chóšebuz.

*In der Lausitz sind insgesamt mindestens 50 historische Standorte von Werkstätten nachweisbar – heute gibt es nur noch in Pulsnitz eine Lausitzer Blaudruckwerkstatt.*

*Doch auch, wenn das Handwerk nicht mehr innerhalb des Spreewaldes ausgeübt wird, können die traditionellen Blaudruck-Schätze auf regionalen Märkten von überregionalen Produzenten bewundert und erworben werden.*

## *Dolnoserbske nałogi w běgu lěta w Dolnej Łužycy* Sorbische/Wendische Bräuche in der Niederlausitz

Die sorbischen/wendischen Bräuche wurden 2014 in die erste Liste Deutschlands zum Schutz des immateriellen Kulturerbes aufgenommen und werden hier kurz beschrieben.



*Tradicija. Wóna jo žywa.*  
**Tradition.**  
**Lebt.**

### **Winterbräuche**

Neujährchen  
Vogelhochzeit  
Fastnacht  
Das Zapern  
Der Festumzug beim Zapust

### **Zymske nałogi**

*nowolětka*  
*ptaškowa swajžba*  
*zapust*  
*camprowanje*  
*zapustowy pšešěg*

### **Frühlingsbräuche**

Ostereierverzieren  
Ostersingen  
Osterreiten  
Osterfeuer  
Osterwasser  
Waleien  
Maibaumaufstellen  
Johannisreiten

### **Natogi w nalěse**

*mólowanje jatšownych jajow*  
*jatšowne spiwanje*  
*jatšowne rejtowanje*  
*jašowny wogon*  
*jatšowna wóda*  
*walkowanje*  
*stajanje majskego boma*  
*jańske rejtowanje*



**Erntebräuche**

Hahnschlagen  
Hahnrupfen  
Stollenreiten

***Žnjowne nalogi***

*zabijanje kokota*  
*łapanje kokota*  
*rejtowanje wó kołac*

**Bräuche der Vorweihnachtszeit**

Kirmes  
Spinte  
Bescherkind  
Das Jänschwalder Bescherkind

***Pšedgódowne nalogi***

*kěrmuša*  
*pšěza*  
*žíšetko*  
*Janšojski bog*

**Neujährchen**

Dies sind aus Salzteig hergestellte Figuren, die am Neujahrs-morgen dem Futter des Viehs beigegeben wurden. Sie dienten ursprünglich zur Versorgung der Tiere mit Mineralien in der Winterzeit. Später wurden sie als Talisman und Geschenk für Familienmitglieder umgewidmet. Sie sollten Gesundheit und Glück für das neue Jahr bringen und auch entsprechend der Darstellung einen Symbolgehalt beinhalten.

So stand die Kuh für reichlich gute Milch, die Katze für Weiblichkeit, die Igel Familie für Familienzusammenhalt, die Brezel für genügend Lebensmittel, der Plon (Drachen) für genügend Geld im Haushalt, der Hirsch für Männlichkeit.

**Vogelhochzeit**

Dieser Brauch wird jährlich am 25. Januar gefeiert. Es ist ein Brauch, bei dem man ursprünglich seiner Ahnen gedachte, von denen man glaubte, sie würden als Seelenvögel im Winter durch die Lüfte schwirren.

In den 1970er Jahren wanderte der Brauch aus der Oberlausitz in die Niederlausitz und wird dort seitdem gern in Kindergärten und Schulen gefeiert. Bei den Feierlichkeiten kleiden sich Braut und Bräutigam gern entsprechend der sorbischen/wendischen Trachten als Brautpaar. Die Gäste kommen in Vogelkostümen, gratulieren. Oft gehen die Kinder vorher heischen und feiern anschließend mit Naschwerk. Dazu wird dann ein sorbisches Programm zum Thema mit und für die Kinder gestaltet.

Seit einigen Jahren kommt auch das Sorbische Nationalensemble nach Cottbus/Chóšebuz und führt das Theaterstück "Die Vogelhochzeit" für die Kinder aus sorbischen/wendischen Einrichtungen oder Schulen mit Sorbisch-Unterricht in sorbischer/wendischer Sprache auf.

In der Oberlausitz gibt es zur Vogelhochzeit traditionell noch das typische Gebäck in jeder Bäckerei - die Elster als Symbol für die Vogelhochzeit. In der Niederlausitz hat sich diese Tradition nicht durchgesetzt.



*Wobroś se,  
wobroś se ...  
Mjeńk pśejź,  
nalěše jo!*

**DREH DICH,  
DREH ...  
WINTER VERGEH,  
FRÜHLING BESTEH!**

Unter der Haube

### **Das Zampern**

Dies ist ein Vorfrühlingsbrauch, der mit Lärm und Maskierung den Winter mit seinen bösen Geistern vertreiben sollte. Die Anfänge finden sich bereits im Mittelalter beim sogenannten Schomberrennen in der Oberlausitz, bei dem um Bier geheischt wurde.

Der Brauch des Winteraustreibens war aber in ganz Europa verbreitet. Die Kostümierung sollte die wahre Person vor den bösen Wintermächten schützen. Tierverkleidung wie Storch oder Bär symbolisieren den Sommer, den Winter dagegen der Schimmel und der Erbsbär. Es gibt auch die doppelte Person und die Eierfrau. Mit dem Lärm der Kapelle sollte der Frühling geweckt werden.

### **Fastnacht**

Meist eine Woche nach dem Zampern findet der Zupust statt. Dies ist aber durchaus in den Dörfern unterschiedlich geregelt und richtet sich nach der Verfügbarkeit der Gaststätte. Eröffnet wird der Zapust mit einem Tanz im Saal der dörflichen Gaststätte. Typisch sind die Festtagstracht der Mädchen und das Fastnachtssträußchen bei den Burschen.

Bei der wendischen Fastnacht gibt es durchaus verschiedene Abläufe der Vorbereitung des Auftaktes. Allen gemeinsam aber ist, dass sich die ledige Dorfjugend an einem vereinbarten Termin festlich gekleidet, die Mädchen in wendischen

Trachten und die Burschen in einem schwarzen Anzug mit Hut und Fastnachtsstrauß, gegen 9 oder 10 Uhr in der dörflichen Gaststätte einfindet. Auch die Kapelle und der Fotograf stehen dort schon parat.

Nachdem sich die einzelnen Paare in ihren herrlichen Trachten fotografieren ließen, stellen sich alle zum Gruppenfoto auf. Anschließend schreiten die Paare in einem langem Festumzug, allen voran die Blaskapelle und der Jugendführer manchmal mit einem Symbol in der Hand, ins Dorf und beehren die Einwohner mit einem Tänzchen. Man wird bewirtet und bedankt sich mit einem Schnäpsschen für den Tanz und die Ehre.

*„Gaž muzika zagrajo,  
towzynt ból nam zažyjo.“*

*„Wenn die Musik aufspielt,  
vergehen tausend Schmerzen.“*

Sorbisches Sprichwort

Sind alle im Dorf besucht worden, trifft man wieder in der Gaststätte ein, um sich zum abendlichen Tanz zu versammeln. Hierzu sind alle Dorfbewohner eingeladen. Die neu aufgenommenen Jugendlichen, ab dem 14. Lebensjahr, d.h. nach der Konfirmation oder Jugendweihe, werden jetzt auch "eingetanz" und festlich in der Dorfjugend aufgenommen.

Eine Woche später folgt dann noch einmal der "Eierkuchenball", wo die eingezamperten Lebensmittel zubereitet werden und anschließend wiederum beim Tanzabend verspeist werden.

Die wendische Fastnacht/Zapust hat also in der Niederlausitz eine besondere Komponente, die des festlichen Umzuges der Dorfjugend in den wendischen Trachten. Sie weist zudem noch die Brauchelemente des Zamperns der Jugend, der Männerfastnacht und manchmal auch der verheirateten Frauen, die sogenannte "Weiberfastnacht" und den "Eierkuchenball" auf.

Gibt es eine Jubiläumsfastnacht im Dorf zu feiern, etwa zum 120. Mal, dann lädt man alle ein, die jemals im Dorf die wendische Fastnacht miterlebt haben und dann dürfen auch die verheirateten Paare zum Festumzug der Jugend mitmarschieren.

Mit der Fastnachtfeier hat der Winter "ausgedient" und auch die Spintezeit für die ledigen Mädchen findet ihr Ende. Die Vorbereitungen auf das Osterfest beginnen und die Fastenzeit fängt an.



*Namšańska  
drastwa*

# KIRCH GANGS TRACHT

Unter der Haube

## Ostern

Das christliche Osterfest ist bei den größtenteils evangelischen Sorben/Wenden der Niederlausitz das größte Fest des Jahres überhaupt. Dennoch weist es die meisten heidnischen Elemente wie Feuer, Eier, Grünes, Erde und Wasser im Zusammenhang mit den Brauchhandlungen auf. Ja sogar der Termin der Tag-und-Nacht-Gleiche und der erste Vollmond weisen auf einen Naturkult aus vorchristlicher Zeit hin.

## Ostersingen

Schon während der Fastenzeit ziehen die Mädchen der Spinnstube an den Wochenenden jeweils Sonnabendabend oder direkt in der Nacht zum Sonntag durch die wendischen Orte und singen kirchliche Lieder. Dazu tragen sie die dunklen Kirchgangstrachten. In einigen Orten wurde dieser Brauch auch nur in der Nacht zum Palmsonntag und zum Ostersonntag durchgeführt. Die Mädchen singen vor den Häusern der Einwohner und erhalten dafür Kuchen und Getränke. Die Lieder selbst sollen die Hausbewohner für das folgende Jahr schützen, weshalb man so viel Strophen sang, wie Bewohner im Hause lebten.

## Gründonnerstag

Am grünen Donnerstag sollte der Bauer sein Feld bestellen oder wenn die Witterung dies zu Ostern nicht zu ließ, am Tag der grünen Marie, dem 25. März. Das sollte ihm eine gute Ernte versprechen. Ein noch besseres Mittel dafür war aber, wenn er gekochte Eier am Feldrand aß und die Schalen an allen vier



*Wuměłske twórby.  
Nowości.  
Žycenja.*  
**KUNSTWERKE.  
BOTSCHAFTEN.  
WÜNSCHE.**

Unter der Haube

Ecken des Feldes der Erde beigab und ein Kreuz darüber malte. Gleichsam schritt er dabei seine Feldflur ab und erweckte die Erde aus dem Winterschlaf. An diesem Tag sollte man auch viel Grünes essen, wovon man sich versprach, die frische Kraft des Frühlings in sich aufzunehmen.

### **Karfreitag oder stiller Freitag**

Dieser Tag war dem Tod Jesus gewidmet und wurde in aller Ruhe verbracht. Das hieß auch, dass alle schweren und lauten Arbeiten an diesem Tag ruhen mussten. Man versammelte sich im Familienkreis, gedachte auch der eigenen Verstorbenen und bemalte in traditioneller Weise die Ostereier, die man am Ostersonntag verschenkte und aß. Die am weitesten verbreitete Technik des Verzieren ist die der Wachs-Batik-Technik, die aber in der Vergangenheit ziemlich einfach gehandhabt wurde. Mit Wachs und Federkiel tupfte man mittels erwärmten Wachses Symbole auf das rohe Ei und legt es anschließend in einen Färbesud aus Zwiebelschalen. Dabei wurden die Eier gleich gekocht und auch das Wachs löste sich durch das heiße Wasser wieder vom Ei. Heute gibt es zierliche Muster und eine große Farbenfreude bei den sorbischen/wendischen Ostereiern, weshalb die Sorben/Wenden ziemlich berühmt durch diese Volkskunst geworden sind. Es gibt auch noch weitere Techniken wie die der Wachs-Bossier-Technik, der Ätztechnik und des Kratzens. Die Symbole hingegen wünschten dem Essenden oder Beschenkten, Schutz, Gesundheit und Lebenskraft.

# Mólowanje jatšownych jajow

## Die Ostereierverzierung

Sonnenstrahlen, Bienenwaben und Familie – die traditionell verzierten Ostereier sind kleine Kunstwerke, die geheime Botschaften und Wünsche verbergen.

### Die Wolfszähne

Dreiecke um Kreise, sogenannte Wolfszähne, symbolisieren Schutz vor dem Bösen.

### Das Sonnenrad

Die Strahlenbündel und Sonnensymbole sind die Quelle des Lichts, das alles Leben entstehen lässt.

### Das Sonnenrad mit Wolfszähnen

Das Sonnenrad mit Wolfszähnen geschützt, soll dem Beschenkten Lebensglück bringen und wird doppelt geschützt, durch den Kreis und die nach außen gerichteten Dreiecke.

### Die Dreieinigkeits

Drei Dreiecke miteinander kombiniert stehen einmal als kirchliches Symbol für die Dreieinigkeit von Gottvater, Sohn und Heiligen Geist oder auch für die Einigkeit der Familie von Vater, Mutter und Kind.

### Das Herz

Auf den Eiern findet man auch Herzen, die natürlich auch im Sorbischen für die Liebe stehen.

### Das Herz und die Dreierpyramide

Bekommt man von der Freundin oder dem Freund ein Ei mit Herzen und vielen zur Dreierpyramide zusammengesetzten Dreiecken geschenkt, so kann man fast auf den Wunsch einer Heirat schließen.

## Zeichen für die Ostereierverzierung

### Die Wolfszähne



### Das Sonnenrad



### Die Dreieinigkeits



### Das Herz



### Ostersonabend und -sonntag

Auch der Ostersonabend wurde in aller Ruhe verbracht, da er der Vorbereitung auf die Osternacht und den Ostersonntag gewidmet war. Mit dem Dunkelwerden machten sich die Ostersängerinnen auf den Weg durch das Dorf. Um Mitternacht wurden durch die Burschen das Osterfeuer entzündet. Auch dieses Feuer hatte einen Zweck. So glaubte man, je weiter das Feuer leuchtet, umso mehr ist alles vor Blitzschlag und Feuergefahr gefeit. Das Feuer selbst assoziierte man mit der Sonne, die ab dieser Zeit höher steigen wird. Als Mutprobe galt für die Buschen, über die Glut hinweg zu springen. Während des Feuers gingen die Burschen aber auch den Mädchen hinterher, die sich ihrerseits auf den Weg zu einem fließenden Osterwasser machten, um Osterwasser zu schöpfen. Das Wasser sollte Heilwirkung besitzen und Schönheit spenden, es sollte über das Jahr nicht verderben. Wurden die Mädchen aber von den Burschen überrascht und lachten oder sprachen gar, war es Plapperwasser und die Wirkung vernichtet.

Am Ostersonntag ging Jederman natürlich zum Gottesdienst in die Kirche. Hier konnte man auch das Osterwasser mitnehmen und segnen zu lassen. Nach dem Ostergottesdienst machten sich die Patenkinder zu ihren Paten auf, um die Patengeschenke: gekochte Eier und eine Ostersemmel zu erhalten. In den nördlichen Gebieten der Niederlausitz sagte man "Pingel holen" dazu, im zentralen Gebiet hieß es "nach den roten Eiern gehn". Im Jahr der Konfirmation oder Ju-



*Jatšowna wóda abo  
plapata wóda?*  
**OSTERWASSER  
ODER  
PLAPPERWASSER?**

gendweihe, manchmal auch schon ein Jahr davor, gingen die Patenkinder zum sogenannten "Abdanken" und erhielten ein größeres Geschenk oder Geld von den Paten, womit ihr Dienst zu Ostern endete.

Mit den Eiern zu Hause zurück, gab es ein Kinderspiel, das sogenannte Waleien. Eine aufgeschüttete oder ins Erdreich eingelassene schiefe Ebene wird zum Kullern der gekochten Eier verwendet. Wer das Ei eines anderen getroffen hatte, durfte es behalten. Aber der Glaube, dass das Ei als Fruchtbarkeitssymbol über die Erde gerollt wird, um diese Kraft auf die im Winter gefrorene Erde zu übertragen, steckt im Volksglauben dahinter, ähnlich wie bei den Handlungen des Bauern am Gründonnerstag.

In der katholischen Lausitz sind Reiterprozessionen nach dem Kirchgang üblich. Es werden kirchliche Symbole ausgegeben und singend begrüßen die Reiter den Frühling und verkünden die Botschaft der Auferstehung. Sie ziehen in den Nachbarort und werden dort von den Bewohnern bewirtet. Das Zeremoniell umfasst einen Kreis, der magische Wirkung für das kommende Frühjahr haben soll und für alle Glück bringen soll. In der Niederlausitz gibt es nur einen Ort, wo dieser Brauch trotz evangelischen Glaubens wieder eingeführt wurde, nämlich in Zerkwitz/Cerkwica (zu Deutsch = Kirchort). Auch hier bildet der Umzug einen Kreis und gilt als Frühjahrsabschreiten der eigenen Flur.

Das Wochenende nach Ostern wird als kleine Ostern oder weiße Ostern bezeichnet. Wer sich zum großen Osterfest in den Familien nicht einfinden konnte, wird jetzt zum Resteessen eingeladen. Nach den vielen Osterfeierlichkeiten beginnt die Vegetationsphase in der Natur und die landwirtschaftlichen Arbeiten des Bauern nehmen seine ganze Aufmerksamkeit ein.

### Johannisreiten

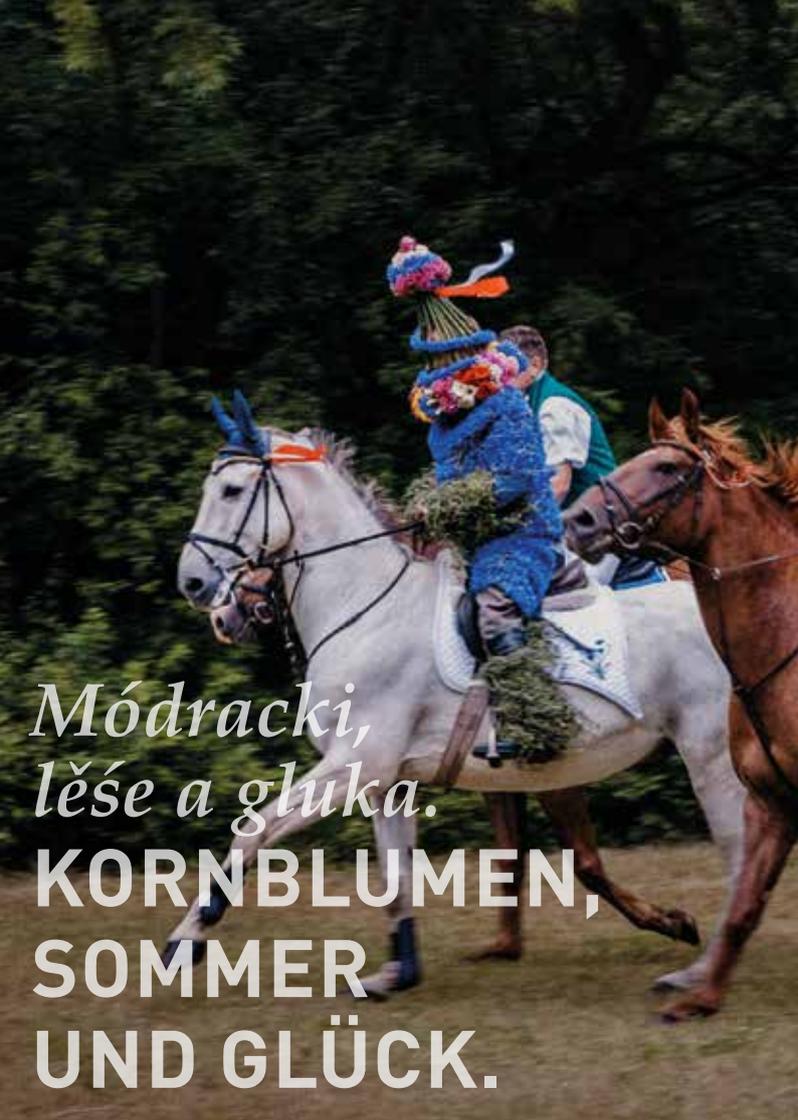
Als Mittsommerbrauch wird das Johannisreiten nur noch in einem Dorf der Niederlausitz, in Kahsel/Kózle bei Drebkau/Drjowk durchgeführt.

Dazu versammeln sich die Mädchen der Dorfjugend schon vor diesem Fest um den Johannistag, um unzählige Mengen Kornblumen zu sammeln. Diese fädeln sie auf lange Schlangen auf und schmücken damit am Festtag den heiligen Johannes. Dieser wird vollständig umhüllt mit diesen blauen Girlanden und trägt auf dem Kopf eine Binsenkronen, geschmückt mit bunten Blumen des Gartens sowie mit Seerosen. Derartig geschmückt, trifft man sich zum Fest vor der kleinen Dorfkirche und zieht gemeinsam auf den Festplatz außerhalb des Dorfes. Die Burschen und der Johannes sind hoch zu Pferde, die Kappelle und die Mädchen laufen vor ihnen. Die weibliche Jugend ist eingekleidet in weiße Kleider und Schärpen über der Schulter in den sorbischen/wendischen Farben Blau, Rot und Weiß. Auf dem Festplatz angekommen, werden alle Besucher mit einer Rede

herzlich begrüßt und die Reiterspiele beginnen. Der Johannes reitet nun mit seinen Begleitern von einer Seite des Festplatzes zur anderen. Dabei werden die Reiter immer weniger. Wenn dem Johannes nur noch drei oder zwei oder nur ein Begleiter schützend zur Seite sind, werden die Gäste des Festes schon mutig und versuchen, den Johannes aufzuhalten, um ihn vom Pferd zu holen und ihn seiner Kornblumen zu berauben. Wer gar die Binsenkrone für sich gewinnt, holt für sein Dorf und seine Familie den Sommer und damit Glück ins Haus. Das Fest endet mit dem abendlichen Tanz in der Gaststätte.

### Erntebräuche

Nach dem Hochsommer und der schon längst erfolgten Heuernte beginnt die eigentliche Erntezeit gegen Ende August, Anfang September. Allgemein bezeichnet man die Ernte einer Gemüseart heute noch als Kokot. Aber auch der Hahn heißt wendisch kokot und wurde früher mit dem Wachstumsgeist symbolisiert, den man nach der Ernte vernichten muss, damit er im neuen Jahr mit neuer Kraft eine neue gute Ernte beschenken kann. Die ältere Art beider Bräuche ist das Hahnschlagen. In den Dörfern des zentralen Siedlungsgebietes der Niedersorben/Wenden finden heute noch die traditionellen Erntebräuche zabijanje kokota/Hahnschlagen und łapanje kokota/Hahnrupfen statt. Den Auftakt macht am letzten Augustwochenende immer die Jugend aus Burg/Bórkowy mit dem Hahnrupfen.



*Módracki,  
lěše a gluka.*  
**KORNBLUMEN,  
SOMMER  
UND GLÜCK.**

## Hahnschlagen

Heute wird längst kein Hahn mehr erschlagen, dieser sitzt vielmehr in einem Käfig neben dem gesamten Treiben. Die Mädchen finden sich wiederum in ihren Festtagstrachten auf dem Festplatz ein. Die Burschen tragen meist ein weißes Hemd und schwarze Hosen. Nach dem einem Burschen die Augen verbunden wurden, er ordentlich herumgedreht wurde, muss er mit einem Dreschflegel einen umgedrehten Topf erwischen. Das machen alle Burschen hintereinander und man ermittelt dabei den geschicktesten. Dieser wird dann Erntekönig, sorbisch/wendisch kral genannt. Anschließend lässt man den Hahn frei, welcher wieder eingefangen werden muss.

Auch die Mädchen ermitteln ihre Königin. Dazu gibt es ebenfalls einen kleinen Wettkampf, das so genannte Fröschekarren. Die Mädchen müssen über eine Distanz mit einem Leiterkarren einen Frosch befördern. Natürlich nimmt man heute aus Tierschutzgründen meist keinen lebendigen Frosch mehr, sondern einen Spielzeugfrosch oder aber einen Burschen oder Heuballen. Allemal ist es ein Geschicklichkeitslauf, bei dem die Königin, die kralowka, ermittelt wird. Am Abend eröffnen König und Königin den Tanz.

## Hahnrupfen

Die Reiterwettkämpfe beim Hahnrupfen künden aber von der Geschicklichkeit der Burschen. In einem mit Eichenlaub umwundenen Tor wird ein toter Hahn kopfüber neben kleinen

Trostpreisen herab gehängt. Flügel und Hals sind bereits angeschnitten, damit es leichter wird, sie zu erhaschen. Die Reiter reiten nun im Galopp durch das Tor und versuchen zuerst den Kopf, dann die Flügel zu ergreifen. Wer zuerst den Kopf erwischt, wird Erntekönig. Wer die Flügel erhascht, wird zweiter und dritter König. Wieder sind die Mädchen in ihren schönen Festtagstrachten anwesend und unterhalten gemeinsam mit der Kapelle alle Besucher mit Liedern und Tänzen. Die Wettkämpfe der Mädchen sind ähnlich denen zum Hahnschlagen, können aber in den Dörfern variieren. Mancherorts erwählt der Erntekönig seinen König auch nur mit verbundenen Augen. Sind die Paare der Sieger ermittelt, zieht man gemeinsam mit den Besuchern, allen voran die Kapelle, zum Dorfgasthof zurück, um abends zu tanzen.

## Kirmes

Nach dem die Ernte eingebracht ist und die Scheunen gefüllt sind, wird Kirmes gefeiert. Hierzu lädt man alle Verwandten ein und bedankt sich gemeinsam mit ihnen für die gute Ernte. Vorwiegend kommen dann Gäste aus der Stadt, die sich mal tüchtig den Bauch vollschlagen können. Ein Sprichwort sagt dazu: "Nach der Kirmes hast du leere Töpfe und beschmierte Wände."

## Spinte

Als nächster Brauch im Jahreszyklus folgt die Spinte, die man früher als "Konversationsstuben" der ledigen Mädchen in der

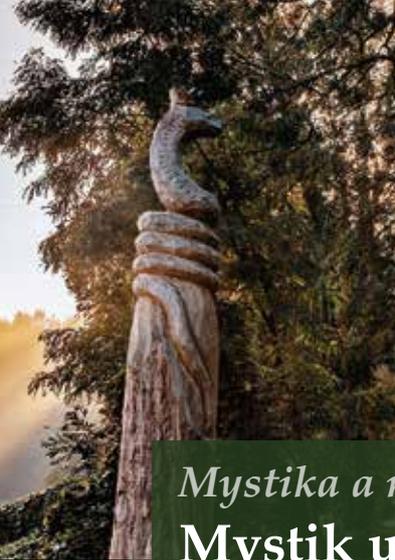
Lausitz bezeichnete. Tatsächlich gingen die Mädchen, die in der Dorfjugend aufgenommen waren, ab dem Andreastag oder dem Michaelstag zur Spinte. Diese fand jeweils bei einer Bäuerin, die ein Mädchen im selben Alter hatte, statt. Die Mädchen gingen in ihren guten Arbeitstrachten allabendlich von 18:00 bis 21:00 Uhr in die Spinte, um dort Garn aus Flachs zu spinnen, ihre Aussteuer herzustellen oder andere Handarbeiten zu verrichten. Dabei wurde nicht nur die Tagesnachrichten ausgetauscht, Märchen und Geschichten erzählt, sondern vor allem viel gesungen und auch die Lieder für das Oster-singen geübt. Höhepunkte in der Spintezeit waren jeweils der Beginn der Spinte, der Abschlussabend vor Weihnachten, wo es eine Spinnverbot gab, der so genannte "dopalowak" (der Verbrenner) und der Abschlussabend im Vorfrühling vor der Fastnacht. Dazu wurden dann auch die Burschen willkommen geheißen. Sie sorgten für Getränke und Unterhaltung, während die Mädchen für die Speisen verantwortlich waren.

### **Advent und Weihnachten**

Mit der Spintezeit folgt die Adventzeit und das Weihnachtsfest. Wie bei allen großen Festen gibt es eine Vorbereitungszeit. Noch im 18. Jahrhundert waren die Burschen hier auch mit Umzügen unterwegs und machten allerlei Schabernack im Dorf. Dazu trugen sie Kostüme des Winters, besonders des Bären und des Ruprechts und überraschten vor allem die Mädchen. Heute kennen wir die Umzüge mit Kostümierung nur noch zum Zampern.

Das Weihnachtsbrauchtum selbst ähnelt heute dem der deutschen Weihnacht. Dennoch kannte man statt des Weihnachtsbaumes in der Niederlausitz den Drehbaum, der wie eine Pyramide statt des Weihnachtsbaumes früher in den Stuben stand.

Auch kam zwar der Ruprecht/ruprajcht zu den Kindern am Heiligen Abend, aber insbesondere in einigen Dörfern um Schleife/Slěpe kommt heute noch das Bescherkind/žísetko. In Jänschalde/Janšojce kommt der Janšojski bog. Es hat ein verhülltes Gesicht mit Bändern der Festtagstracht, auch trägt das Mädchen Handschule und spricht nicht, damit es nicht erkannt wird. Es trägt ein Glöckchen in der einen Hand und eine geschmückte Rute in der anderen. Früher handelte es sich meist um ein Mädchen, was die Spinte verlassen würde, sprich im nächsten Jahr die Ehe einging und somit nicht mehr zur Dorfjugend gehört. Das Bescherkind hatte zwei Begleiterinnen, die an ihrer statt redeten. Die Kinder trugen Gedichte und Lieder vor und erhielten dafür Lebkuchen, Nüsse und Äpfel. Als Weihnachtsgeschenke der Eltern gab es keine großen Geschenke wie heute, vielmehr nützliche Kleidung. Spielsachen waren überhaupt eher selten oder waren zum Spielen für alle Kinder bestimmt. Oft genug konnte nur in der Weihnachtszeit gespielt werden und eigens dafür wurde dann erst die Puppenstube oder Pferdewagen vom Boden geholt. Ansonsten bestimmte tägliche Arbeit den harten Alltag der Kinder, der in der Weihnachtszeit kurze Unterbrechung fand.



*Mystika a moralka*  
**Mystik und  
Moral.**



Unter der Haube

*Serbske powěšćowce póstawy w Dolnej Łužycy*  
Sorbische/Wendische Sagenfiguren  
in der Niederlausitz

**Krabat - *Krabat***

Der sorbische Zauberer, der den Sorben/Wenden hilft.

**Wassermann - *wódny muž abo nyks***

Welcher in den Gewässern des Spreewaldes zu Hause ist.

**Lutki - *lutki***

Kleine Männlein, welche unter der Erde wohnen und sich von den Menschen Gegenstände borgen.

**Mittagsfrau - *pšezpołdnica***

Sie möchte eine Geschichte eine Stunde lang hören.

**Irrlicht - *bludnik***

Die Seelen der ungetauften verstorbenen Kinder, die im Dunkeln den Weg heimleuchten

**Wichor - *wichor***

Er wirbelt die Dächer von den Häusern.

**Drache - *plon***

Er bringt das Geld durch den Schornstein.

**Schlangenkönig - *wužowy kral***

Er bringt Glück und verschenkt seine Krone, wenn man ihm ein Jahr lang Milch und Brot gibt, schützt die Häuser vor Blitzschlag, wenn man sein Symbol am Dachfirst anbringt

Witaj f nam, lubny gótej,  
stupaaj nutšich, daj mě rada  
a pšehinaaj glatka.

*Słowna brilacnoś.  
Bogatstwo.*

**Wortbrillanz.  
Reichtum.**



### *Serbska rěc.*

## Sorbische/Wendische Sprache

Wer sich mit der niedersorbischen/wendischen Sprache befasst, der sei sich bewusst, dass er/sie eine der am meisten gefährdeten Sprachen der Welt erlernt. Noch um 1850 zählte das sorbische/wendische Volk rund 250.000 Sprecher in der Lausitz, die aber durch politische Sanktionen und Maßnahmen seitens des Staates, der Kirche und im Schulwesen innerhalb weniger Generation so minimiert und diffamiert wurden, dass sie selbst bis auf wenige Ausnahmen, den Weg der Germanisierung angenommen haben. Aber wie schnell nimmt man jemanden eine Muttersprache weg? So gibt es auch heute in der Niederlausitz/Dolna Łužyca noch aktive und auch passive Sprecher, die sich bemühen, diese kleine Sprache neu oder wieder zu beleben. Allen Anfang machen unsere Kinder in den Kindertageseinrichtungen. Hier kommen sie mit der Sprache in Berührung und leben zu Teilen die sorbischen/wendischen Bräuche. Darüber hinaus entscheiden sie sich, fakultativ oder im bilingualen Unterricht diese Sprache in der Schule zu erlernen.

Dabei hat die sorbische/wendische Sprache eine Wortbrillanz und einen Reichtum an Ausdrucksmöglichkeiten wie sie allen slawischen Sprachen eigen ist. Nahezu für jedes deutsche Wort gibt es zwei bis drei Wörter im Sorbischen/Wendischen, weshalb die Slawen ihre deutschen Nachbarn als die Stummen *nimy=Nimcy* bezeichneten. Den Wortschatz des Niedersorbischen/Wendischen kann man gleichsam nutzen für andere slawische Sprachen, denn das Sorbische/Wendische gehört zur westslawischen Sprachgruppe und hat viel Ähnlichkeit mit dem Polnischen, Tschechischen, dem Slowenischen, Kaschuben und mehr.

Georg Sauerwein/Jurij Surowin (1831-1904, das Sprachgenie des 19. Jahrhunderts erlernte z. B. in wenigen Wochen das Niedersorbische/Wendische bei einfachen Leuten auf dem Dorf und verglich die Ausdruckskraft und die melancholische Sprachmelodie mit dem Italienischen. Wer sich entschließt, die niedersorbische/wendische Sprache zu erlernen, wird schnell merken, dass dies ein lebenslanges Lernen bedeutet, denn auch diese Sprache unterliegt einer Entwicklung, die bis in die Gegenwart anhält. In der wendischen Bibel wird man eine andere Schreibweise und Worte finden als im heutigen Nowy Casnik, der niedersorbischen/wendischen Wochenzeitschrift. Die Kinder lernen in der Schule eine "Schulsprache", währenddessen auf den Dörfern noch sorbische/wendische Dialekte lokal durchklingen.

## *Serbsku rěc nawuknuś.* Sorbisch/Wendisch lernen

Aber beginnen wir zunächst mit dem Alphabet, was dem deutschen ähnelt. Dennoch weicht das sorbische/wendische Alphabet etwas davon ab, weil verschiedene Konsonanten und Vokale mit anderen diakritischen Zeichen wie einem Häkchen oder Strich über dem Buchstaben im Sorbischen/Wendischen anders ausgesprochen werden.

### Das sorbische/wendische Alphabet\* lautet

<i>A-a</i>	<i>B-b</i>	<i>C-c</i>	<i>Č-č</i>	<i>Ć-ć</i>	<i>D-d</i>
<i>E-e</i>	<i>ě</i>	<i>F-f</i>	<i>G-g</i>	<i>H-h</i>	<i>Ch-ch</i>
<i>I-i</i>	<i>J-j</i>	<i>K-k</i>	<i>Ł-ł</i>	<i>L-l</i>	<i>M-m</i>
<i>N-n</i>	<i>ń</i>	<i>O-o</i>	<i>ó</i>	<i>P-p</i>	<i>R-r</i>
<i>ř</i>	<i>S-s</i>	<i>Š-š</i>	<i>Ś-ś</i>	<i>T-t</i>	<i>U-u</i>
<i>W-w</i>	<i>Y-y</i>	<i>Z-z</i>	<i>Ž-ž</i>	<i>Ż-ż</i>	

\*niedersorbisch

### Achtung!

Die Buchstaben Q und V existieren nicht, weil sie im Sorbischen/Wendischen geschrieben werden, wie sie ausgesprochen werden, nämlich kw und w.

## Aussprache der Zischlaute und Vokale

- C-c (cej)** wie ein deutsches Z wie bei Zeit
- Č-č (čet)** wie bei Tschechien
- Ć-ć (cej)** wie bei Peitsche, etwas weicher als bei č
- S-s (es)** wie bei Ross, aufpassen: sp, st und sch werden separat ausgesprochen, so s-p, s-t, s-ch, wie bei Knospe und Ast
- Š-š (eš)** wie bei Schule, stimmlos
- Ś-ś (šej)** wie bei Maschine, stimmlos
- Z-z (zet)** wie bei singen, stimmhaft
- Ž-ž (žet)** wie bei Garage
- Ż-ż (zej)** wie bei gendern
- ě (ět)** der Vokal klingt zwischen e und i wie bei mir
- ó (ót)** der Vokal klingt zwischen o, u, e und wird dialektal verschieden ausgesprochen
- Ł-ł (eł)** wird wie w ausgesprochen, als Buchstabe vor oder nach Konsonanten mit stummem Anlaut, in Verbindung mit Vokalen im Wort als Doppellaut, Beispiel die polnische Stadt Łódź
- Ch-ch (cha)** wie bei acht, in Verbindung mit i, j, ę wie bei mich
- ń (eń)** das so genannte weiche n mit in Verbindung mit Vokalen als nj gesprochen
- ń (eń)** das so genannte weiche r, steht meist bei männlichen Berufen oder im Imperativ einiger Verben
- W-w (wej)** kann bei verschiedenen Worten oder Präfixen mit Anlaut h gesprochen werden, innerhalb eines Wortes vor a, y, o als Doppellaut, z.B. awto als Auto

## Des Weiteren gilt

- **ck** spricht wie zk
- es gibt keine doppelten Konsonanten
- die Betonung der Worte liegt auf der ersten Silbe, bei Präpositionen vor dem Substantiv geht die Betonung auf die Präposition über
- Substantive werden immer klein geschrieben, außer Eigennamen oder am Satzanfang
- es gibt keine Artikel, das Geschlecht (maskulin, neutrum, feminin) eines Substantives erkennt man an der Endung wie z. B.:
  - blidař - der Tischler** (endungslos = maskulin)
  - zgó - das Hemd** (Endung auf -o oder -e = neutrum)
  - ławka - die Bank** (Endung auf -a = feminin)

*Zur Unterstützung der Aussprache und Betonung kann man das niedersorbische/wendische Online-Wörterbuch (DNW) den sorbischen Übersetzer sotra im Internet nutzen.*

*Es gibt aber auch eine große Zahl von CD's und Online-Plattformen, wo man viele akustische Beispiele hören und lernen kann, so die Plattform: Niedersorbisch online lernen am PC oder das Lehrwerk von Erwin Hannusch „Niedersorbisch, praktisch und verständlich“.*

## Grußformeln und Redewendungen der Höflichkeit

<i>Dobre zajtšo!</i>	Guten Morgen!
<i>Dobry źeń!</i>	Guten Tag!
<i>Dobry wjacor!</i>	Guten Abend!
<i>Dobru noc!</i>	Gute Nacht!
<i>Dajšo sebje zesłožeś!</i>	Guten Appetit!
<i>Witaj!</i>	Grüß Dich!
<i>Witajšo!</i>	Seid gegrüßt!
<i>Buźčo wutšobnje witane!</i>	Seid herzlich gegrüßt!
<i>Měj se derje!</i>	Mach's gut!
<i>Měj se lěpjej!</i>	Mach's besser! (Ja du auch!)
<i>Mějšo se derje!</i>	Macht es gut!
<i>Na zasejwiženje!</i>	Auf Wiedersehen!
<i>Pšosym!</i>	Bitte!
<i>Žěkuj se!</i>	Danke!
<i>Měj žěk!</i>	Hab Dank!
<i>K strowości!</i>	Gesundheit! Zum Wohl! Prost!
<i>Wódaj pšosym!</i>	Entschuldige bitte!
<i>Wódajšo pšosym!</i>	Entschuldigen Sie bitte!
<i>Až do witsěgo!</i>	Bis morgen!
<i>Bóžemje!</i>	Geh mit Gott! (Auf Wiedersehen!)
<i>Lubše luže!</i>	Liebe Leute!
<i>Wostańšo strowe!</i>	Bleiben Sie gesund!
<i>Pśiź derje domoj!</i>	Komm gut nach Hause!
<i>Žycym wjele głuki,</i> <i>strowotu a derjeměše</i>	Ich wünsche viel Glück, Gesundheit und Wohlergehen!

## Vorstellung der eigenen Person

<i>Kak se tebje groni?</i>	<b>Wie heißt Du?</b>
<i>Ja som Madlena.</i>	Ich bin Madlena.
<i>Mě se groni Madlena.</i>	Ich heiße Madlena.
<i>Ceji / ceja ty sy? Chto ty sy?</i>	<b>Zu welcher Familie gehörst?</b>
<i>Mója familija jo Šlodarikojo swójjba.</i>	Ich gehöre zu Schlodaricks Familie.
<i>Žo ty bydliš?</i>	<b>Wo wohnst Du?</b>
<i>Ja bydlim w Lubinje w rědnych Błotach, we wokrejsu Dubja-Błota.</i>	Ich wohne in Lübben im schönen Spreewald, im Kreis Dahme-Spreewald.
<i>Maš žiśi?</i>	<b>Hast Du Kinder?</b>
<i>Jo, ja mam.</i>	Ja, habe ich.
<i>Co ty źělaš?</i>	<b>Was arbeitest Du?</b>
<i>Ja źěłam ako pśistajony/ a we wokrejsnem zastojnstwje (w žiśowni, w amše ...)</i>	Ich arbeite als Angestellte in der Kreisverwaltung (im Kindergarten, im Amt ...)
<i>Sy ty Serb / Serbowka?</i>	<b>Bist Du Sorbe/Wende / Sorbin/Wendin?</b>
<i>Nje, ja som Nimc/Nimcowka, ale weto powědam serbski.</i>	Nein, ich bin Deutscher/Deutsche, aber ich spreche dennoch sorbisch/wendisch.

## Häufig gebräuchliche Ortsangaben und Namen

<i>Europa</i>	Europa
<i>Nimska</i>	Deutschland
<i>Bramborska</i>	Land Brandenburg
<i>Krajny sejm Bramborska</i>	Landtag Brandenburg
<i>Wokrejs Dubja-Błota</i>	Landkreis Dahme-Spreewald
<i>Wokrejs Górne Błota-Łužyca</i>	Landkreis Oberspreewald-Lausitz
<i>Wokrejs Sprjewja-Nysa</i>	Landkreis Spree-Neiße
<i>Wokrejsne zastojnstwo</i>	Kreisverwaltung
<i>Měsćańske zastojnstwo</i>	Stadtverwaltung
<i>Rada gmejny</i>	Rat der Gemeinde
<i>Kulturny amt</i>	Kulturamt
<i>Financny amt</i>	Finanzamt
<i>Łužyca</i>	Lausitz
<i>Dolna Łužyca</i>	Niederlausitz
<i>Górne Błota</i>	Oberspreewald
<i>Dolne Błota</i>	Unterspreewald
<i>Biosferowy rezerwat šćit pširody</i>	Biosphärenreservat Naturschutz
<i>pomnikowy šćit</i>	Denkmalschutz
<i>Sprjewja</i>	Spree
<i>domownja</i>	Heimat

<i>serbski sedleński rum</i>	sorbisches/wendisches Siedlungsgebiet
<i>serbski lud</i>	sorbisches/wendisches Volk
<i>Załožba za serbski lud</i>	Stiftung für das sorbische Volk
<i>Turistiski Zwězk Błota z.t.</i>	Tourismusverband Spreewald e.V.
<i>Łužyska muzejowa krajina</i>	Lausitzer Museenland
<i>Grod a park Rogańc</i>	Schloss und Park Branitz
<i>Załožba Rogański park</i>	Stiftung Branitzer Park
<i>Kulturny turizm</i>	Kulturtourismus
<i>Łužyska jazorina</i>	Lausitzer Seenland
<i>Domowniski muzej</i>	Heimatismuseum
<i>Błotański muzej</i>	Spreewaldmuseum
<i>Wokrejsny muzej</i>	Kreismuseum
<i>Měsćański muzej</i>	Stadtmuseum
<i>Domowniska špa</i>	Heimatstube
<i>Błotańske graće</i>	Spreewald-Festspiele
<i>Měsćański swěžen</i>	Stadtfest
<i>Domowniski a drastwiny swěžen*</i>	Heimat- und Trachtenfest*

\*(Die Groß- und Kleinschreibung ist in dieser Auflistung nicht immer gegeben, da manche Begriffe als Amtsbezeichnung geschrieben wurden, also am Anfang groß, statt in normalem Gebrauch klein z.B. bei Adjektiven.)

## Sorbische/wendische Namen\* in Brandenburg und Deutschland

<i>Barliń</i>	<b>Berlin</b> von barl, die Siedlung im Sumpf
<i>Brenaburg, Brendanburg</i>	<b>Brandenburg</b> die slawisch/sorbische Wallanlage Brenaburg der Heveller-Slawen
<i>Lipšk</i>	<b>Leipzig</b> die Siedlung an den Linden
<i>Rostock</i>	<b>Rostock</b> die Siedlung, wo der Fluss aus- einander fließt
<i>Budyšin</i>	<b>Bautzen</b> eine der ältesten Siedlungen Europas, geistiges und kulturel- les Zentrum der Sorben/Wenden

## Typische sorbische/wendische Flur- und Städtenamen in unserer Region der Niederlausitz

<i>Stara Darbnja</i>	<b>Altdöbern</b> 1375, die Siedlung, die im Tal gelegen ist
<i>Bórkowj</i>	<b>Burg</b> 1315, niedersorbisch Siedlung am Kiefernwald, oder von zborć – die Eimerleute
<i>Běła Góra</i>	<b>Byhleguhre</b> 1315 altniedersorbisch die Siedlung am weißen Berg (1937-1939 Geroburg)
<i>Kalawa</i>	<b>Calau</b> 1279, altniedersorbisch von kałow, Siedlung in morastiger Gegend
<i>Chóśebuz</i>	<b>Cottbus</b> 1156, altniedersorbisch Siedlung des Chotěbud
<i>Gólišyn</i>	<b>Golßen</b> 1276 altniedersorbisch Siedlung des Goliš

\*niedersorbisch

<i>Lědy</i>	<b>Lehde</b> 1294, niedersorbisch brachliegendes, unbebautes Land	<i>Nowa Niwa</i>	<b>Neu Zauche</b> 1334, altniedersorbisch Siedlung an den fruchtbaren Fluren, gutes Ackerland
<i>Lipje</i>	<b>Leipe</b> 1294, altniedersorbisch Siedlung bei den Linden	<i>Gółkojce</i>	<b>Kolkwitz</b> 1350, Siedlung des Gołk
<i>Lubuš</i>	<b>Leibsch</b> 1004, Siedlung des Lubusch	<i>Raduš</i>	<b>Raddusch</b> 1572, Siedlung des Raduch oder Raduš, rada duša – gute Seele
<i>Luboraz</i>	<b>Lieberose</b> 1272, die Siedlung des Luborad	<i>Słopišća</i>	<b>Schleipzig</b> 1004, Siedlung auf schlammigen lehm-artigen Böden, Siedlung auf Pfählen
<i>Lubin</i>	<b>Lübben</b> 1150, altniedersorbisch Siedlung der Luba	<i>Tšupc</i>	<b>Straupitz</b> 1410, Siedlung der Leute des Strup
<i>Lubnjow</i>	<b>Lübbenau</b> 1301, Neu-Lübben, oder Siedlung des Lubań	<i>Picnjo</i>	<b>Peitz</b> 1301, von altniedersorbisch Futter für Haustiere, Halme des Getreides, Speise
<i>Łukow</i>	<b>Luckau</b> 1275, Siedlung mit vielen Wiesen an einer Flussbiegung	<i>Wětošow</i>	<b>Vetschau</b> 1302, Siedlung des Wětoš

## Typische sorbische/wendische Flurnamen in unserer Region

Beispielgebend für verschiedene Orte der Niederlausitz/  
Dolna Łužyca sei hier Schlepzig/Słopišća angegeben.  
In historischen Flur- und Straßennamen von Schlepzig/  
Słopišća finden sich viele noch heute gebräuchliche Bezeich-  
nungen aus der sorbischen/wendischen Sprache, wie z.B.:

<i>Brasena, Brasner, Braschene</i>	Birkenbusch, Birkenhain
<i>Gurra, Gorka</i>	Berg, Bergchen, Hügel
<i>Gorritzer Berge</i>	obere Berge
<i>Kupina</i>	Insel, inselartige Erhebung in sumpfiger Niederung
<i>Luch</i>	Grassumpf, Wiesenbruch
<i>Marecke</i>	Grenze
<i>Niggel, Niggela</i>	Winkel, Landstück im Winkel
<i>Niewa, Niwa, Niewika</i>	fruchtbarer Acker
<i>Rockaschina</i>	Salweidenbusch
<i>Rook, Rooch, Regge, Ruggena</i>	Horn, Ecke, Krümmung
<i>Sagonza</i>	Ackerstück
<i>Wasigk, Wiske</i>	kleine weiße Ulme, Ulme
<i>Wirchen</i>	oberhalb
<i>Wuglichka</i>	Kohlenhaufen

## Unter den alten Straßennamen finden sich in Schlepzig/ Słopišća noch folgende bis zur Gegenwart

<i>Brodk, Brotk</i>	Knüppeldamm, Furt
<i>Brogk (Broogweg)</i>	Weg zum Ufer, Abhang
<i>Bukowina</i>	dort wo die Buchen stehen
<i>Janitz</i>	der Familie Jan gehörend
<i>Kokotweg</i>	Hahnenweg
<i>Niwaweg</i>	Weg zum guten Acker
<i>Pauck</i>	die Spinne
<i>Vor der Griba</i>	vor dem Pilz
<i>Hinter Wudischa</i>	Hinter Wudusch's Grundstück
<i>Scheschtschina</i>	diesseits des Flusses
<i>Wuggan</i>	Trift, Viehtrift, Buschland

## Typische sorbische/wendische Familiennamen in unserer Region

<b>Babik</b>	1347, niedersorbisch von baba = die Geburtshelferin	<b>Konzagk</b>	1566, der der am Ende des Dorfes wohnt
<b>Badack</b>	1488, die Distel, Klette	<b>Laurisch</b>	1523, niedersorbisch abgeleitet vom christlichen Namen Laurentius
<b>Cebulla</b>	1408, niedersorbisch von cybula = die Zwiebel	<b>Lischka</b>	1411, der Fuchs, auch schlauer Mensch
<b>Czisch</b>	1136, der Zeisig	<b>Lobeda</b>	1614, Gartenmelde, früher wichtig als Speisepflanze, wurde zu Mus verkocht
<b>Czakaj</b>	niedersorbisch = warte mal!	<b>Maly</b>	niedersorbisch, der Kleine
<b>Dommaschk</b>	1136, niedersorbisch von dom = der Zu-Hause-Bleibende	<b>Mehlish, Mehlow</b>	1469, sorbisch, lieb, teuer
<b>Dubielzig</b>	1560, die kleine Eiche aber roher Mensch oder Tor, Einfallspinsel	<b>Mocho, Mochow</b>	1534, westslawisch, mein eigen oder von Machoslaw, der berühmte Lanzenschwinger
<b>Gesch, Gesche</b>	niedersorbisch von jež = der Igel	<b>Mroos</b>	1377, sorbisch von mroz, der Reif, die Kälte, der Frost
<b>Gerska</b>	1610, eine kleine Handvoll, Faust	<b>Muschik</b>	der kleine Mann
<b>Heduschka</b>	1650, Heidekorn, Buchweizen	<b>Nemack, Nemak</b>	1542, sorbisch, der Stumme, übertragen auch der Deutsche
<b>Jank, Janke, Jannasch</b>	1374, der kleine Johannes		
<b>Klepsch</b>	1764, Bettler, Fechtbruder, Klopfhengst, klappriger Gaul		

<i>Noack, Nowak</i>	der Neubauer, Neumann, der kleine Neubauer	<i>Roy, Roik</i>	der Bienenschwarm
<i>Noske</i>	1502, westslawisch, das Näschen	<i>Scheuan</i>	der Näher
<i>Nuglisch</i>	1589, niedersorbisch, der Winkel, die Ecke	<i>Schlodder</i>	der Schneider
<i>Opitz</i>	obersorbisch, der Affe	<i>Schötzigk</i>	1617, niedersorbisch, das Schusterlein
<i>Paschke</i>	1399, westslawisch, stark, kräftig	<i>Sieczka</i>	die Ehrenvolle
<i>Pehle</i>	der Weißhaare	<i>Skodda</i>	von škoda, der Schaden oder schade
<i>Peschel, Peschke</i>	1449, westslawisch, abgeleitet von christl. Taufnamen Petrus	<i>Starick</i>	1529, westslawisch, alt, der Alte
<i>Pweny</i>	sorbisch von piwny, Bier-	<i>Waschke</i>	der Streitsüchtige
<i>Piesker</i>	der Schlammbeizker, übertragen ein kluger Mensch	<i>Welzel</i>	Familienmitglied des Wela, des Großbruhms
<i>Raatz, Sradnik</i>	Raatz, Sradnik – der Ratsmann	<i>Wesner, Wesnik</i>	der Dörfler
<i>Radimersky</i>	der Gernfried	<i>Wilke, Welk</i>	1208, niedersorbisch, der Wolf
<i>Rattei</i>	der Ackermann	<i>Woick</i>	1381, westslawisch, der Krieger, der Kämpfer
<i>Rinza</i>	sorbisch, von rincaś, rasseln, klirren	<i>Woidtke, Woito</i>	1535, älteres Wort für Vogt, Vor- steher
<i>Roggan</i>	1506, niedersorbisch, von róg das Horn oder die Ecke	<i>Ziesche, Ziesch</i>	der Zeisig

## Ein beliebtes sorbisches/wendisches Volkslied

Gespickt mit bäuerlichem Humor und einer „dezenten Derbheit“ ist das Lied „*Ty sy taka wijkotata* - Du bist so eine flotte, Röcke Schwenkende“

**1. *Ty sy taka wijkotata, ja pak taka njejsom!***

***Ty sy taka wijkotata, ja pak taka njejsom!***

***Daj mě jadno jajko, daj mě jadno jajko,  
daj mě jadno jajko, daj mě lubje dvě!***

**2. *Wšykne rola pódwórana, naša lažy pósta.***

***Wšykne rola pódwórana, naša lažy pósta.***

***Daj mě jadno jajko, daj mě jadno jajko,  
daj mě jadno jajko, daj mě lubje dvě!***

**3. *Tłusta riś a šańke nogi, to su burske žowća!***

***Tłusta riś a šańke nogi, to su burske žowća!***

***Daj mě jadno jajko, daj mě jadno jajko,  
daj mě jadno jajko, daj mě lubje dvě!***

**4. *Wšykne žowća wóženjone, naša chójži tłusta!***

***Wšykne žowća wóženjone, naša chójži tłusta!***

***Daj mě jadno jajko, daj mě jadno jajko,  
daj mě jadno jajko, daj mě lubje dvě!***

**5. *Naša maś a waša maś, to stej głupej kózy.***

***Jadne lěta pó štrumpach a druge lěto bósy.***

***Daj mě jadno jajko, daj mě jadno jajko,  
daj mě jadno jajko, daj mě lubje dvě!***

1. Du bist so eine flotte, Röcke Schwenkende, ich bin aber nicht so.

Du bist so eine flotte, Röcke Schwenkende, ich bin aber nicht so.

Gibt mir doch ein Ei, gib mir doch ein Ei,  
gib mir doch ein Ei, gib mir lieber zwei!

2. Alle Felder sind bestellt, unseres liegt noch leer.

Alle Felder sind bestellt, unseres liegt noch leer.

Gibt mir doch ein Ei, gib mir doch ein Ei,  
gib mir doch ein Ei, gib mir lieber zwei!

3. Dicker Arsch und dünne Beine, das sind Bauernmädchen.

Dicker Arsch und dünne Beine, das sind Bauernmädchen.

Gibt mir doch ein Ei, gib mir doch ein Ei,  
gib mir doch ein Ei, gib mir lieber zwei!

4. Alle Mädchen heiraten, doch unsere geht schwanger.

Alle Mädchen heiraten, doch unsere geht schwanger.

Gibt mir doch ein Ei, gib mir doch ein Ei,  
gib mir doch ein Ei, gib mir lieber zwei!

5. Unsere Mutter und eure Mutter, das sind dumme Ziegen,

ein Jahr gehen sie in Strümpfen, das nächste dann gar barfuß.

Gibt mir doch ein Ei, gib mir doch ein Ei,  
gib mir doch ein Ei, gib mir lieber zwei!

## Einige beliebte Sprichwörter

<i>Głupy kopa, mudy copa</i>	Der Klügere gibt nach.
<i>Dobra rada zajtša pada.</i>	Morgenstund hat Gold im Mund
<i>Kakiž jo źěd, taki ten řěd.</i>	Wie der Herr, so das Gescherr.
<i>Pjenjez jo kněz.</i>	Geld regiert die Welt.
<i>Wobnožki rostu za bomom.</i>	Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

## *Kubłanišća a online póručenja*

### Bildungseinrichtungen und Onlineangebote

#### Angebote für Kinder

- WITAJ-Sprachzentrum
- Niedersorbische Kinderlieder
- Kindertageseinrichtungen
- Schulen
- Materialien für Kitas
- Sorbischer Schulverein e. V.
- Domowina-Verlag Bautzen
- RBB Kindergruß online

#### Angebote für Erwachsene

- Schule für Niedersorbische Sprache und Kultur

#### Angebote - Online lernen

- Sorbisch/Wendisch online lernen
- App Niedersorbisch leicht

#### Angebote Sprachausbildung und pädagogische Berufe

- Oberstufenzentren Cottbus
- Universität Leipzig, Institut für Sorabistik

Two women in traditional folk costumes are dancing outdoors. They are wearing white lace blouses with puffed sleeves, black bodices, and white lace skirts with red and black accents. They have large, white lace headpieces with floral embroidery. The background shows a dirt path, green foliage, and a wooden building.

**TRADITION IST  
NICHT DAS  
BEWAHREN  
DER ASCHE,  
SONDERN DAS  
WEITERGEBEN  
DER FLAMME.**

*Tradicija  
Njejo  
Zachowanie  
Popjela  
Pak  
Dalej dawanie  
Płomjenja.*

## Rechte und Institutionen

In Deutschland leben vier anerkannte autochthone (aus dem Altgriechischen „alteingesessen“), nationale Minderheiten/Volkgruppen:

- die Dänen in Südschleswig,
- die Friesen,
- die deutschen Sinti und Roma,
- und die Lausitzer Sorben/Wenden.

Sie erhalten in Deutschland durch Bund und Länder einen besonderen Schutz und eine spezifische Förderung. Auf Bundesebene vertritt der Minderheitenrat diese vier Minderheiten/Volkgruppen. Die „Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten“ (FUEN) ist der Hauptvertreter und größte Dachverband der autochthonen nationalen Minderheiten, Nationalitäten und Sprachgemeinschaften Europas. Unter ihrem Dach vereint sind mehr als 100 Mitgliedsorganisationen aus 35 europäischen Ländern.

Sorben/Wenden sind in aller Regel deutsche Staatsangehörige. Die Sprache und Kultur der Sorben/Wenden ist in den jeweiligen Landesverfassungen geschützt. Die Sorben/Wenden haben die Freiheit und das Recht zur Pflege und Fortentwicklung ihrer Sprache, Kultur und Traditionen. Das „Gesetz zur Ausgestaltung der Rechte der Sorben/Wenden im Land Brandenburg“ – kurz Sorben/Wenden-Gesetz – wurde im Juli 1994 vom Landtag Brandenburg verabschiedet. Es dient

der Umsetzung von Artikel 25 der Landesverfassung zu den Rechten der Sorben/Wenden. Mit dem Sorben/Wenden-Gesetz wurde unter anderem der Rat für die Angelegenheiten der Sorben/Wenden beim Landtag Brandenburg sowie kommunale Sorben/Wenden-Beauftragte eingeführt und das angestammte Siedlungsgebiet erstmals definiert. Das Land Brandenburg hat 2014 und 2018 das Sorben/Wenden-Gesetz umfassend novelliert, um die Kultur und Sprache der nationalen Minderheit besser zu schützen.

### Beauftragte für die Angelegenheiten der Sorben/Wenden

Eine Übersicht der Beauftragten für die Angelegenheiten der Sorben/Wenden sowie kommunalen Ansprechpartner:innen in den Kommunen finden Sie unter:

[www.mwfk.brandenburg.de/mwfk/de/kultur/sorben-wenden](http://www.mwfk.brandenburg.de/mwfk/de/kultur/sorben-wenden)

Die Beauftragten verstehen sich als Ansprechpartner in allen Angelegenheiten der sorbischen/wendischen Volksgruppe. Ihre Aufgabe ist es, die Belange der Sorben/Wenden im Kreisgebiet in besonderer Weise zu unterstützen sowie zu fördern und ihnen zur Beratung zur Seite zu stehen. Die Beauftragten sorgen für die Umsetzung der eingeräumten Rechte der sorbischen/wendischen Minderheit (§ 6 Sorben/Wenden-Gesetz – SWG) und ihrer kontinuierlichen Förderung. Dabei steht der Erhalt der sorbischen/wendischen Kultur und Sprache im Fokus.

*Als Ansprechpartner für sorbische/wendische Themen fördern die Beauftragten ein gedeihliches Zusammenleben zwischen sorbischer/wendischer und nichtsorbischer/nichtwendischer Bevölkerung und achten darauf, dass das im Artikel 25 der Landesverfassung Brandenburg ausdrücklich festgeschriebene Recht des sorbischen/wendischen Volkes gewährleistet wird. Informierend, beratend und vermittelnd schalten sich die Beauftragte in allen Fragen ein, die das sorbische/wendische Volk betreffen.*

**Weitere Informationen erhalten Sie unter:**

Domowina – Bund Lausitzer Sorben e.V., Regionalbüro Cottbus/  
*Domowina – Zwězk Łužyskich Serbow z.t., regionalny běrow Chóšebuz*  
**[www.domowina.sorben.com](http://www.domowina.sorben.com)**

Domowina – Regionalverband Niederlausitz e.V. /  
*Domowina – župa Dolna Łužyca z.t.*  
**[www.domowina.de/mitgliedschaft/mitgliedsvereine/  
regionalverband-der-domowina-niederlausitz/  
regionalverband-niederlausitz/](http://www.domowina.de/mitgliedschaft/mitgliedsvereine/regionalverband-der-domowina-niederlausitz/regionalverband-niederlausitz/)**

Domowina e.V., WITAJ-Sprachzentrum /  
*Domowina z.t., Rěčny centrum WITAJ*  
**[www.witaj-sprachzentrum.de](http://www.witaj-sprachzentrum.de)**

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur  
des Landes Brandenburg – Sorben/Wenden  
**[www.mwfk.brandenburg.de/mwfk/de/kultur/sorben-wenden/](http://www.mwfk.brandenburg.de/mwfk/de/kultur/sorben-wenden/)**

rbb sorbisches Programm  
**[www.rbb-online.de/radio/sorbisches\\_programm/](http://www.rbb-online.de/radio/sorbisches_programm/)**

Schule für niedersorbische Sprache und Kultur /  
*Šula za dolnoserbsku rěc a kulturu*  
**[www.sorbische-wendische-sprachschule.de](http://www.sorbische-wendische-sprachschule.de)**

Sorbische Kulturinformation „Lodka“ /  
*serbska kulturna informacija „LODKA“*  
**[www.lodka.sorben.com](http://www.lodka.sorben.com)**

Sorbischer Kulturtourismus e. V. /  
*Zwjazk za serbski kulturny turizm z. t. /  
Zwězk za serbski kulturny turizm z. t.*  
**[www.tourismus-sorben.com](http://www.tourismus-sorben.com)**

Sorbisches National-Ensemble /  
*Serbski ludowy ansambl*  
**[www.ansambl.de](http://www.ansambl.de)**

Sorbisches Institut e.V. /  
*Serbski institut z.T.*  
**[www.serbski-institut.de](http://www.serbski-institut.de)**

Staatliches Schulamt Cottbus, Arbeitsstelle für sorbische/  
wendische Bildungsentwicklung Cottbus /  
*Žěłanišćo za serbske kubłańske wuwijanje Chóšebuz*  
[www.abc.brandenburg.de](http://www.abc.brandenburg.de)

Stiftung für das sorbische Volk /  
*Załožba za serbski lud*  
[www.stiftung.sorben.com](http://www.stiftung.sorben.com)

Deutsch-Sorbisches Volkstheater /  
*Němsko-Serbske ludowe dźiwadło*  
[www.theater-bautzen.de](http://www.theater-bautzen.de)

## Verweis der Inhalte

Seite 9 | Herzlich willkommen!

Seite 11 | Der kulturelle Schatz der Sorben/Wenden

Seite 13 | Besiedlung und Namensgebung

Seite 13 | Die Burgwälle

Seite 14-15 | Rückgang der Kultur und Sprache

Seite 16-33 | Zeittafel zur Geschichte der Sorben/Wenden

Seite 35-37 | Sorben oder Wenden?

Sorbisches Institut Cottbus

Dr. Peter Schurmann/dr. Pěťš Šurman

---

Seite 41-43 | Ausgezeichnet - Das Erbe der Lausitz/UNESCO-Stätten

Projekt UNESCO 5, Landesamt für Umwelt -

Referat N8, UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald

Susann Troppa, Ellen Beuster

---

Seite 45-53 | Wendische Schönheiten und ihre Charaktereigenschaften  
– Vergangene Wertvorstellungen und Mentalitäten  
der hiesigen Bevölkerung im Lichte der Literatur

Dipl. ethn. Christel Lehmann-Enders

1 Musiat, Siegmund: Volksleben, Volksfrömmigkeit und Volksbrauch in der Lausitz, Domowina-Verlag 1992, Umschlag hinten | 3 ebenda, S.86, Leske, Nathanael Gottfried | 4 Müller, Ewald: Das Wendentum in der Niederlausitz, 1921, S.118 | 5 Zwahr, Hartmut; Meine Landsleute, VEB, Domowina-Verlag, 1984, S.84/85, Schmohl, Johann Christian | 6 ebenda, S.188, Haupt, Joachim Leopold | 7 ebenda, S.188 | 8 Lothar Balke, Die Tracht der Sorben um Cottbus, Domowina-Verlag Bautzen, S.60 | 9 Zwahr Hartmut: Meine Landsleute, VEB Domowina-Verlag, 1984, S.184, Preusker, Karl Benjamin

Seite 55-59 | Tradition und Kultur

Seite 65-87 | Sorbische Bräuche in der Niederlausitz/

Dolnoserbske nałogi w běgu lěta w Dolnej Łužycy

Seite 89 | Sorbische/wendische Sagenfiguren

Seite 91-92 | Sorbische/wendische Sprache

Seite 93-113 | Sorbisch/Wendisch lernen

**Leiterin der Schule für Niedersorbische Sprache und Kultur**

Ute Henschel/Uta Henšelowa

**Beauftragte für Angelegenheiten der Sorben/Wenden**

Sabrina Kuschy/Sabrina Kušyna –

Landkreis Dahme-Spreewald/Wokrejs Dubja-Błota

Hanka Rjelka/Hanka Rjelcyna –

Landkreis Oberspreewald-Lausitz/Wokrejs Górne Błota-Łuzyca

Kerstin Kossack/Kerstin Kosakowa –

Landkreis Spree-Neiße/Wokrejs Sprjewja-Nysa

Anna Kossatz-Kosel/Anna Kosacojc-Kozelowa –

Stadt Cottbus/Města Chóšebuz

**Referent des Landesbeauftragten**

**für Angelegenheiten der Sorben/Wenden**

Měto Nowak

---

Seite 61-63 | "Blaumachen" im Spreewald

**Plon GmbH - Lausitzer Institut für strategische Beratung**

Daniel Häfner

Tourismusverband Spreewald

**Bilder**

**spreewald.de/Malte Jäger** Titel | Seiten: 8, 44, 50, 56-57, 60

**spreewald.de/Lena Tschuikow** Seiten: 8, 54, 90

**Peter Becker** Seiten: 10, 12, 34, 40, 44, 48, 52, 54, 64, 68, 72, 74, 78, 82, 88, 114-115

**Leo Seidel** Seite: 40

**Peter Radke** Seite: 40

**Bernd Choritz** Seite: 60

---

**Konzept, Layout, Satz**

**Tourismusverband Spreewald**

Raddusch, Lindenstraße 1

03226 Vetschau/Spreewald

---

**Druck**

**DRUCKZONE GmbH & Co. KG**

An der Autobahn 1

03048 Cottbus

*PódjUNTER*  
*lapuDER HAUBE*



# Spreewald



Tourismusverband Spreewald

Raddusch, Lindenstraße 1 · 03226 Vetschau/Spreewald

Tel.: +49 (0)35433 722 99 · reiseservice@spreewald.de

[www.spreewald.de](http://www.spreewald.de)



Ein Projekt des Tourismus-  
verband Spreewald e.V.  
Gefördert durch den Land-  
kreis Dahme-Spreewald.  
[www.dahme-spreewald.info](http://www.dahme-spreewald.info)

Mit freundlicher Unterstützung  
der Schule für Niedersorbische  
Sprache und Kultur.  
[www.sorbische-wendische-  
sprachschule.de](http://www.sorbische-wendische-<br/>sprachschule.de)